



# WLP news

4 | 2010

Zeitschrift des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie

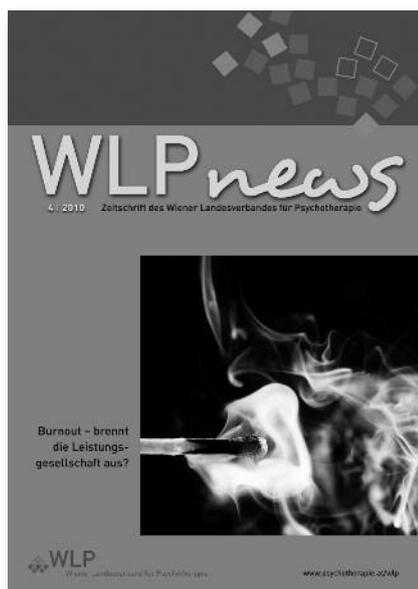
Burnout – brennt  
die Leistungs-  
gesellschaft aus?



WLP

Wiener Landesverband für Psychotherapie

[www.psychotherapie.at/wlp](http://www.psychotherapie.at/wlp)



# 4 | 2010

**Editorial** 2

**3 Brief der Vorsitzenden**  
Serviceleistungen und Tätigkeitsfelder des WLP

**Burnout** 5

**8 Burnout - immer schneller, immer besser und noch ein bisschen mehr ...**

**Burnout - Thema in der ORF-Sendung „Stöckl live“** 10

**12 20 Jahre Psychotherapiegesetz**

**Kostenübernahme für Psychotherapie nach dem Verbrechenopfergesetz** 14

**16 30 Jahre „Frauen beraten Frauen“**

**Buchrezension**  
In Anerkennung der Differenz 18

**19 Aktuelles aus den Bezirken**  
Termine, Veranstaltungen

**22 Psychosoziale Einrichtungen in Wien stellen sich vor**  
Verein LOK

**24 Informationsecke**  
Unser neuen Mitglieder  
Neuaufgabe Folder „Informationen zur Psychotherapie“  
Folder „Mentoring für PsychotherapeutInnen i.A.u.S.“  
Plakate

**26 Pin-Board**  
Veranstaltungshinweise

**27 Das WLP-Team**  
WLP-Vorstand  
LFO-Delegierte  
Informationsstelle, Beschwerdestelle, Projekte  
Kommission „Psychotherapie in Institutionen“  
Rechnungsprüferinnen

## Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:  
Wiener Landesverband für Psychotherapie WLP  
ZVR Nummer: 910346914  
DVR Nummer: 3003139  
Löwengasse 3/5/6, 1030 Wien  
T: ++43.1.890 8000  
F: ++43.1.512 70 90-44  
E: wlp@psychotherapie.at  
www.psychotherapie.at/wlp

**Chefredakteur:** Dr. Hermann Spielhofer  
**Redaktion:** Leonore Lerch, Dr. Gerhard Pawlowsky  
**Anzeigen:** Mag<sup>a</sup> [FH] Michaela Napier  
**Grafische Gestaltung:** Mag<sup>a</sup> Gisela Scheubmayr/  
www.subgrafik.at  
**Coverfoto:** © iStockphoto  
**Druck:** Remaprint, 1160 Wien  
**Auflage:** 1.000 Stück  
**Verlagspostamt:** 1010 Wien

## Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Rien ne va plus. „Nichts geht mehr“, das ist nicht nur der Titel des neuen „Kottan“-Films oder die Ansage der Croupiers am Roulettisch, wenn keine Einsätze mehr möglich sind, sondern für viele Menschen ist es das Erleben nach einem meist längeren Leidensweg, verbunden mit dem Gefühl das Gefühl erschöpft und ausgebrannt zu sein. „Mittlerweile ist Burnout auf Platz eins der Volkskrankheiten – und es zieht weitere Kreise“, so kürzlich eine Überschrift im „Standard“. Jedenfalls, was die Berichterstattung betrifft, ist dieses Krankheitsbild inzwischen auf Platz eins der Rangliste vorgeückt. Aber auch Fachzeitschriften sehen darin eine neue Volkskrankheit: „Burn-out: die neue Epidemie?“ titelte eine Wiener medizinische Fachzeitschrift. 500.000 Menschen sollen in Österreich bereits von dieser Krankheit betroffen sein, und bis zu einer Million sind gefährdet, so eine Aussendung der Ärztekammer. Auf jeden Fall sind die Publikationen zu diesem Thema epidemisch angewachsen, und es wird versucht, vor den Folgen dieser Volkskrankheit zu warnen, vor allem, was die volkswirtschaftlichen Kosten betrifft – wobei gleichzeitig gegen kürzere Arbeitszeiten und für mehr Leistungsbereitschaft angeschrieben wird, um den Wirtschaftsstandort Österreich nicht zu gefährden, ohne dass hier ein Zusammenhang hergestellt wird.

Dabei handelt es sich beim Burnout-Syndrom nicht einmal um ein offizielles Krankheitsbild; nach dem ICD-10 wird Burnout als „Erschöpfungssyndrom“ unter der Kategorie, „Einflussfaktoren für den Gesundheitszustand“ (Z 73.0) eingestuft. Es gibt daher auch keine genauen Kriterien, wann und ab welchem Stadium man von „Burnout“ als einer Erkrankung sprechen kann.

Hermann Spielhofer gibt in seinem Beitrag einen historischen Überblick über die Entwicklung von Erschöpfung und Stressreaktionen, die bereits seit der Mitte des 19. Jhdts. unter verschiedenen begrifflichen Einordnungen beschrieben worden sind und die gerade in letzter Zeit wieder an Aktualität gewonnen haben. Der Autor reflektiert in einer kritischen Auseinandersetzung auch, wie weit der Burnout-Begriff nicht mehr verdeckt als er erklärt, und dass es dabei auch darum gehen sollte, die zugrunde liegenden unverarbeiteten psychischen Konflikte in das Blickfeld zu rücken und deren

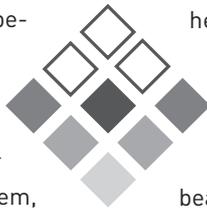
unbewusste Dynamik zu analysieren, die dazu führen, dass Personen dazu tendieren, sich zu verausgaben und nicht in der Lage sind, entsprechende Coping-Strategien zu entwickeln. Andererseits besteht die Gefahr, dass die sozialen und gesundheitlichen Folgen der Anforderungen eines globalisierten Wirtschaftssystems medikalisiert, d.h. dem defekten Organismus der Betroffenen angelastet werden, und die wahren Ursachen aus dem Blick geraten.

Sabine Fabach, Personenzentrierte Psychotherapeutin, Mitbegründerin des Instituts Frauensache und Autorin des Buches, „Burn-out, Wenn Frauen über ihre Grenzen gehen“, beschreibt in ihrem Artikel, „Burnout – immer schneller, immer besser und noch ein bisschen mehr“, Ursachen und Manifestationen von Burnout, wobei sie die Bedeutung der Stresskurve für die Entwicklung dieser „normalen Reaktion auf eine anormale Situation“ hervorhebt, d.h. wie weit die Kurve in einem erträglichen oder auch positiv stimulierenden Bereich liegt oder erhöht ist, und wie weit sie sich flexibel zwischen Aktivierung und Entspannung bewegt. Außerdem beschreibt die Autorin Strategien zur Vermeidung sowie auch zur Behandlung von Burnout.

Leonore Lerch berichtet von einer Fernsehsendung über Burnout und Depression im Rahmen der ORF Gesundheitsinitiative, „bewusst gesund“. Dabei wirkten sowohl Betroffene wie auch ExpertenInnen mit und die Zuseher hatten die Möglichkeit während der Sendung anzurufen, wobei zehn PsychotherapeutInnen des ÖBVP Fragen zu diesem Thema am Telefon beantworteten.

Bettina Reinisch beschreibt in ihrem Beitrag die Möglichkeit einer Übernahme der Therapiekosten durch das Bundessozialamt (BSB) nach dem Verbrechenopfergesetz. Darin informiert sie detailliert über die verschiedenen Leistungen, die nach diesem Gesetz in Anspruch genommen werden können sowie über die Voraussetzungen und die konkreten Schritte, die erforderlich sind um die Kostenübernahme für Psychotherapie durch das BSB zu erhalten. Damit werden wichtige Informationen für KollegInnen vermittelt, die mit Verbrechenopfern arbeiten.

Vor 30 Jahren wurde die erste Wiener Frauenberatungsstelle, „Frauen beraten Frauen“ gegründet, in der seither Beratungen und Psychotherapien angeboten werden. Karin Macke berichtet aus diesem Anlass über die Aktivitäten dieser Einrichtung, die auch dadurch gekennzeichnet sind, dass die gesellschaftliche Dimension der Probleme von Frauen immer mitbedacht wird und Zusammenhänge zwischen inneren Konflikten und gesellschaftlichen Ansprüchen hergestellt und klar benannt werden. Dadurch finden frauenspezifische Anliegen auch Eingang in die Psychotherapie und Frauen



können so die eigene Bewertung ihrer Lebenswirklichkeit vornehmen.

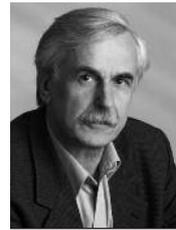
Am 12. November dieses Jahres fand anlässlich des 20. Jahrestages der Beschlussfassung des Psychotherapiegesetzes eine Fachtagung sowie anschließend ein Jubiläumsfest im Festsaal des Bundesministeriums für Gesundheit statt. Nach den Begrüßungsansprachen des Bundesministers Alois Stöger und der Präsidentin des ÖBVP, Dr<sup>in</sup>. Eva Mückstein berichteten in einem Round Table-Gespräch Protagonisten über die Geschichte der Gesetzgebung und die damit verbundenen Anforderungen und Konflikte mit anderen Interessensgruppierungen. Leonore Lerch berichtet in einem Beitrag über diese Veranstaltung.

In unserer Rubrik, „Psychosoziale Einrichtungen in Wien stellen sich vor“, hat diesmal der „Verein LOK – Leben ohne Krankenhaus“ einen Beitrag übermittelt, in dem die Einrichtungen dieser Organisation und die Leistungen dargestellt

werden. Es geht dabei vor allem um die professionelle und adäquate Betreuung und Unterstützung von Personen mit chronischen psychischen Erkrankungen bei der Umsetzung individueller Lebensentwürfe. Diese Betreuung erfolgt sowohl im Rahmen von Wohngemeinschaften als auch in Beschäftigungsprojekten.

Leonore Lerch berichtet in der Rubrik, „Aktuelles aus den Bezirken“, über eine erfreuliche Zunahme von Aktivitäten wie Vortrags- und Fortbildungsveranstaltungen sowie Beratungsangebote in den Magistratischen Bezirksämtern.

Abschließend möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen



im Namen des Redaktionsteams einen angenehmen Jahresausklang und ein erfolgreiches Neues Jahr wünschen. ♦

**Hermann Spielhofer**

für das Redaktionsteam

## Brief der Vorsitzenden



### Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ein Jubiläumsjahr geht zu Ende: Vor 20 Jahren, am 7. Juni 1990, wurde im Parlament das Psychotherapiegesetz beschlossen, das mit Inkrafttreten 1991 die Ausübung der Psychotherapie in Österreich regelt. Als erstes Psychotherapiegesetz im Europäischen Raum wurde es richtungsweisend für die Gesetzgebung bzgl. Psychotherapie in vielen anderen EU-Ländern wie z.B. Deutschland (1998).

1992 wurde in der 50. Novelle zum ASVG die psychotherapeutische Behandlung der ärztlichen Behandlung gleichgestellt und Psychotherapie in den Pflichtleistungskatalog der Sozialversicherungsanstalten aufgenommen. Dennoch ist die Behandlung von psychischen Erkrankungen in der Gesundheitsversorgung (noch) nicht gleich-

gestellt mit der Behandlung von körperlichen Erkrankungen. Zum einen ist eine Bevölkerungsgruppe, nämlich Menschen mit psychischen Erkrankungen, nach wie vor diskriminiert im Zugang zur benötigten Krankenbehandlung: Unzureichendes Angebot an Psychotherapieplätzen mit Kostenübernahme oder adäquatem Kostenzuschuss durch die Krankenkassen und daraus folgend, lange Wartezeiten auf einen leistbaren Therapieplatz. Zum anderen ist eine Berufsgruppe, nämlich die der PsychotherapeutInnen, in ihrer Berufsausübung diskriminiert: Seit 1992 keine einheitlichen Regelungen der Psychotherapieleistung durch einen Gesamtvertrag – ein Zustand, der bei anderen Berufsgruppen wie z.B. ÄrztInnen undenkbar wäre!

Die Österreichischen Krankenkassen geben für Psychotherapie ca. 45 Mio Euro jährlich aus. Das sind nur etwa

0,2 Prozent der öffentlichen Gesundheitsausgaben. Vergleichsweise werden rund 206 Mio Euro für Psychopharmaka ausgegeben (ca. 50 Prozent davon für Antidepressiva). Die Nicht-Behandlung von psychischen Erkrankungen verursacht laut WIFO volkswirtschaftliche Kosten von geschätzten 2,8 Mrd. Euro und kommt den Staat und letztendlich die SteuerzahlerInnen um ein Vielfaches teurer, als die rechtzeitige Behandlung. Obwohl Psychotherapie seit 1992 eine Pflichtleistung der Krankenkassen ist, blieb die Politik – trotz der Bemühungen des Berufsverbandes – bislang säumig, eine Anhebung des Kostenzuschusses von Euro 21,80 auf die geforderten Euro 40,00 vorzunehmen und den Gesamtvertrag für Psychotherapie umzusetzen.

Von Seiten der Krankenkassen wird argumentiert, dass eine Verwaltungsreform im Bereich der Kassen durch

eine Zusammenlegung der 22 Versicherungsträger lediglich eine 3%ige Kostenersparnis (ca. 60 Mio. Euro) erzielt. Diese Summe würde jedoch bereits ausreichen, um eine flächendeckende psychotherapeutische Versorgung für 1% der Bevölkerung finanzieren zu können. Laut internationaler Studien kann in Österreich von einem Psychotherapiebedarf von 2,1–5,0% der Gesamtbevölkerung ausgegangen werden (ÖBIG, 2002).

Hier gilt es für uns als Berufsverband „dranzubleiben“, die Notwendigkeit und das Recht auf Psychotherapie sowie den gesamtgesellschaftlichen Nutzen aufzuzeigen und den öffentlichen Druck durch Information und Bewußtseinsbildung zu erhöhen. Auch 2011 werden wir daher verstärkt Lobbying, Öffent-

lichkeits- und Vernetzungsarbeit betreiben.

Dank des Engagements und der Mitarbeit vieler Kolleginnen und Kollegen können wir unseren Mitgliedern, KlientInnen/PatientInnen, Interessierten und KooperationspartnerInnen zudem weiterhin umfassende Serviceleistungen im Rahmen unserer Einrichtungen wie z.B. dem WLP Büro, der Informationsstelle, Beschwerdestelle, Bezirkskoordination u.v.m. zur Verfügung stellen.

Wir sehen im ansteigenden Mitgliederzuwachs, den wir 2010 zu unserer Freude verzeichnen konnten, eine Bestätigung unserer Arbeit, den WLP als einen offenen, transparenten und demokratischen Berufsverband zu führen. Mögen sich auch im kommenden Jahr

viele KollegInnen von diesen Werten inspiriert und angesprochen fühlen und einen Teil ihrer Zeit der berufspolitischen Arbeit widmen ...

Über Ihre/Deine Mitarbeit im WLP würden wir uns freuen!

Wir bedanken uns bei allen Kolleginnen und Kollegen, den Ausbildungsvereinen sowie allen KooperationspartnerInnen sehr herzlich für die bisherige Zusammenarbeit und Unterstützung.

**Erholsame Feiertage und alles Gute im Neuen Jahr 2011!** ♦



Mit besten Grüßen ...

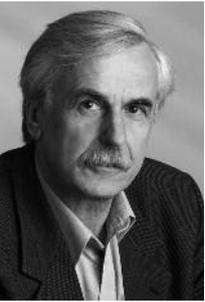
**Leonore Lerch**

Vorsitzende

## Serviceleistungen und Tätigkeitsfelder des WLP

Dank des Engagements und der Mitarbeit vieler Kolleginnen und Kollegen können wir unseren Mitgliedern, KlientInnen/PatientInnen, Interessierten und KooperationspartnerInnen zahlreiche Serviceleistungen bieten:

- ◆ Das **WLP Büro** steht für allgemeine Fragen zur Psychotherapie sowie die Anfragen und Anliegen unserer Mitglieder zur Verfügung.
- ◆ Die MitarbeiterInnen der **Informationsstelle des WLP** unterstützen bei der Suche eines Psychotherapieplatzes, beraten über Finanzierungsmöglichkeiten einer Psychotherapie und informieren über die in Österreich staatlich anerkannten Psychotherapiemethoden.
- ◆ Die **Beschwerdestelle des WLP** bietet Auskunft bei berufsethisch relevanten Fragen (wie z.B. der Rahmenbedingungen von Psychotherapie oder der Berufspflichten von PsychotherapeutInnen) sowie Hilfestellung bei der Klärung und Beilegung von Konflikten zwischen KlientIn und PsychotherapeutIn.
- ◆ Im Rahmen der **WLP Bezirkskoordination** werden regelmäßig Bezirkstreffen organisiert zum kollegialen Austausch auf Bezirksebene, der fachlichen Fortbildung sowie der Optimierung der Überweisungspraxis mit anderen Berufsgruppen wie z.B. Fach-/ÄrztInnen oder mit psychosozialen Einrichtungen. Darüberhinaus findet in einigen Wiener Bezirken eine monatliche kostenfreie psychotherapeutische **Erstberatung in den Bezirksämtern** des Magistrats Wien statt.
- ◆ Der WLP gibt 4x jährlich die **Zeitschrift WLP News** heraus sowie **Broschüren** und elektronische **Newsletter**.
- ◆ Zudem wird **Lobbying, Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit** betrieben. Der WLP ist Mitglied der 2010 durch die Landtagsabgeordnete Mag.<sup>a</sup> Soja Ramskogler initiierte „**Plattform für Psychosoziale Gesundheit**“ in Wien.
- ◆ AusbildungskandidatInnen bietet der WLP ein **Mentoring-Projekt** zur Unterstützung beim Einstieg in die psychotherapeutische Praxis.
- ◆ Als **Kooperationspartner** des Österreichischen Zentrums für Kriminalprävention wirkt der WLP mit beim theaterpädagogischen Projekt in Wiener Volksschulen „**Mein Körper gehört mir**“.
- ◆ Darüberhinaus fungiert der WLP als **Kooperationspartner der VAEB** (Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau), indem die Anträge auf Kostenerstattung für Psychotherapie einer Begutachtung unterzogen werden.
- ◆ Ein weiteres zeitintensives Tätigkeitsfeld ist die **Mitarbeit in den Gremien des ÖBVP** wie Bundesvorstand, Länderforum, Ausbildungs- und Methodenforum, KandidatInnenforum, Kommission für Psychotherapie in Institutionen, Fachreferat für Supervision & Coaching, Mediation, AG für Säuglings-, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie, Gerontopsychotherapie, Transsexualität u.v.m. ♦



## Burnout

Dr. Hermann Spielhofer

*„Worauf es vermutlich hinaus läuft, ist die außergewöhnliche Diskrepanz zwischen der Art, wie wir gemacht sind, und unserer Art zu leben“.*

(Tim Parks: „Die Kunst stillzusitzen“)

Wenn man den Veröffentlichungen in den Medien und auch in den Fachpublikationen glauben darf, dann handelt es sich bei diesem Krankheitsbild um eine neue Zivilisationskrankheit mit epidemischem Charakter. Burnout wurde in letzter Zeit zunehmend zu einem Modewort für Störungen, die im Zusammenhang mit Stress, Überlastung und Erschöpfung stehen. Obwohl dieser Krankheitsbegriff umstritten ist, da er vor allem als Umschreibung subjektiver Befindlichkeitsstörung gesehen wird, hat er Eingang in die wissenschaftliche und gesundheitspolitische Diskussion gefunden. Allerdings wird Burnout in der Klassifikation nach ICD-10 nicht als Krankheit angeführt, sondern unter Z 73.0 als „Einflussfaktor für den Gesundheitszustand“. Dabei werden verschiedenartige somatische und psychische Beschwerden mit unterschiedlicher Ätiologie und Genese

gen und Bewertungen der Betroffenen wider und lassen sich nicht anhand somatischer Befunde evaluieren oder unmittelbar externen Stressoren zuordnen. So haben bei einer kürzlich durchgeführten Befragung in Deutschland etwa 30–35% aller LehrerInnen, 40–60% der Pflegekräfte und 15–20% der ÄrztInnen angegeben, „ausgebrannt“ zu sein (Hillert & Marwitz 2006). Nach einer soeben veröffentlichten Aussendung der Wiener Ärztekammer sollen in Österreich 500.000 Menschen an Burnout erkrankt und bis zu einer Million gefährdet sein. Durch Burnout gehen angeblich jährlich zwei Millionen Arbeitstage verloren. Es gibt auch Untersuchungen zur Burnout-Problematik bei PsychotherapeutInnen, wobei festgestellt werden konnte, dass diese Berufsgruppe offensichtlich weniger anfällig für diese Störung ist, da sie aufgrund ihrer Aus-

stellungen von „gesund“, „leistungsfähig“ oder „krank“ eingehen. Bei der Prävalenz einer Krankheit spielen neben gesellschaftlichen Bewertungen auch die Gutachterpraxis sowie nicht zuletzt versicherungsrechtliche Aspekte eine Rolle; würde Burnout als eine vom Arbeitgeber zu verantwortende Berufskrankheit anerkannt und damit die Betroffenen finanziell entschädigt, so würde dies wahrscheinlich eine deutliche Zunahme bedeuten.

### Historischer Rückblick

Nun, Erschöpfungszustände und Leistungsschwäche sind nicht wirklich so neu: Der amerikanische Neurologe *Georg Miller Beard* beschrieb 1869 erstmals dieses Krankheitsbild und führte es 1869 unter der Bezeichnung *Neurasthenie* in die Literatur ein (*Neurasthenia or Nervous Exhaustion*). Als

### Wie bei jeder psychischen Erkrankung, so handelt es sich auch bei Burnout um ein soziales Konstrukt ...

unter diesem Begriff subsumiert. Durch das hohe Ausmaß an Komorbidität ist es außerdem oft schwierig, Burnout von Depressionen oder Angststörungen abzugrenzen.

Daher sind auch die angeführten Statistiken zur Prävalenz von Burnout wenig aussagekräftig, da es bislang keine klaren Kriterien gibt, ab wann von Burnout gesprochen werden kann. Sie spiegeln vor allem die Wahrnehmungs-

bildung über bessere Coping-Strategien verfügen. Aufgrund mehrerer Forschungsergebnisse liegt die Burnout-Rate im Bereich starker Ausprägung bei 2–10% und bei niedrigem Niveau etwa bei 10–30% (Schwab & Liese 2000, Volgger et al. 2004).

Wie bei jeder psychischen Erkrankung, so handelt es sich auch bei Burnout um ein soziales Konstrukt, in das historisch-gesellschaftliche Werte und Vor-

Symptome führte er Kraft- und Energielosigkeit, Appetitmangel, Schlafstörungen, Kopf-, Rücken und Gliederschmerzen sowie hypochondrische Ängste an. Beard hat das auf die rasanten technischen Umwälzungen und die damit verbundenen erhöhten Anforderungen an die Menschen zurückgeführt. In Europa, wo man sich vor allem mit den traditionellen psychischen Krankheiten beschäftigt hat, also

schweren Zustandsbildern von Psycho- sen, bei denen das Verhalten der Be- troffenen deutlich von den gesellschaft- lich vorgegebenen Normen abweicht, konnte man mit diesen Schwäche- oder Erschöpfungszuständen wenig anfan- gen. Erst später hat man allerdings auch hier versucht, mit Hilfe des Neu- rasthenie-Konzepts Funktion und Stö- rungen des Nervensystems besser zu verstehen. Vor allem der Heidelberger Psychiater *Emil Kraepelin* hat das Pro- blem der Erschöpfung untersucht und deren Symptome, besonders beim Krankenpflegepersonal und Erziehe- rinnen, studiert. Er sah darin vor allem einen „günstigen Boden für das Auftre- ten psychischer Erkrankungen“. Auch

täglich um seine PatientInnen bemüht war. Aus subtiler Selbstbeobachtung der Folgen seiner beruflichen Überlas- tung sowie anhand der Erfahrungen mit ÄrztekollegInnen, Krankenpflegeper- sonal, SozialarbeiterInnen und Lehre- rInnen, beschrieb er die Symptomatik dieser Störungen. Burnout wurde von ihm verstanden als ein „Versagen, Ab- nutzung und Erschöpfung durch außer- ordentliche Verausgabungen an Ener- gie, Kraft oder Ressourcen, das ausge- löst wird, wenn sich der Betroffene auf einen Fall, eine Lebensweise oder eine Beziehung einlässt, die den erwarteten Lohn nicht bringt“. 1976 veröffentlichte die amerikanische Psychologin *Corinna Maslach* ein Konzept für den von Freu-

nitus, Herz- und Kreislauferkrankungen usw.) sowie Depressionen als Anzei- chen für Burnout gesehen.

Es gibt allerdings keinen unmittelbaren Bezug zwischen Arbeitsbelastung oder Stress einerseits und Burnout ande- rerseits. Belastungen können zwar an externen Stressoren festgemacht wer- den (primärer Stress), doch geht es bei der Entstehung von Burnout vor allem um die subjektive Verarbeitung und Bewertung dieser Belastungen (sekun- därer Stress). Neben den Leistungs- anforderungen spielen hier auch das Arbeitsklima, die Unterstützung und Anerkennung der MitarbeiterInnen, Möglichkeiten der Mitbestimmung oder Mobbing eine Rolle. Es gibt anderer- seits auch positiven, anregenden Stress; wenn sich zum Beispiel jemand für ein Projekt engagiert oder Befriedigung und Anregung bei einer Tätigkeit sowie entsprechende Anerkennung findet. Außerdem sind für die Entstehung von Burnout auch gesellschaftliche Fakto- ren entscheidend wie Auflösung von fa- miliären und sozialen Bindungen, was zu Vereinzelung und Isolation führt; der Anspruch nach Autonomie und Eigen- verantwortung was die berufliche Kar- riere und Selbstverwirklichung betrifft, bei gleichzeitiger Unsicherheit am Arbeitsmarkt, und damit auch bei der Lebensplanung, was zu Überforderung führen kann. Vor allem durch die Glo- balisierung und die Abwanderung von Industriearbeitsplätzen in Billiglohn- länder sowie durch die Wirtschaftskrise sind die Ängste um den Arbeitsplatz gestiegen, weshalb oft schlechtere Arbeitsbedingungen und prekäre Be- schäftigungsverhältnisse in Kauf ge- nommen werden.

Was der Soziologe R. Sennet vor zehn Jahren noch als Schreckensvision in „Der flexible Mensch“ beschrieben hat, ist längst die Regel geworden; wir kön- nen uns dem Anspruch mobil, dyna- misch, flexibel und risikobereit zu sein kaum mehr entziehen. Um im globalen Wettbewerb zu bestehen, wurden in den

## Es gibt allerdings keinen unmittelbaren Bezug zwischen Arbeitsbelastung oder Stress einerseits und Burnout andererseits.

Freud hat sich mit diesem Krankheits- begriff auseinandergesetzt und die Ur- sachen für Neurasthenie vor allem in Störungen des Sexuallebens gesehen. Da die Definition dieser Krankheit un- scharf war und Neurasthenie de facto eine Ausschlussdiagnose blieb – wenn sich keine anderen psychischen oder körperlichen Erkrankungen feststellen ließen – und es auch keine spezifischen Behandlungsmethoden gab, so wurde sie in Fachkreisen zunehmend fallen- gelassen bzw. hatte nur noch medicin- historische Bedeutung. Es überrascht daher, dass Neurasthenie im aktuellen Klassifikationsschema ICD 10 als neu- rotische Störung unter F 48.0 weiterhin als gültige diagnostische Kategorie an- geführt wird.

### Was ist neu am „Burnout“

Der Begriff „Burnout“ wurde 1974 von dem in New York lebenden Psycho- analytiker *Herbert Freudenberger* ein- geführt, der selbst bis zu 18 Stunden

denberger eingeführten Begriff und be- schrieb folgende Symptome, für die sie einen speziellen Fragebogen, das *Mas- lach-Bornout-Inventar*, entwickelt hat (Maslach & Jackson 1981):

- ◆ Emotionale Erschöpfung; das Gefühl von Überforderung, Erschöpfung, Frustration und Ängste vor Aufgaben und Verpflichtungen.
- ◆ Depersonalisation; eine distanzierte, negative, unpersönliche und zyni- sche Einstellung gegenüber Patien- ten, Klienten oder Schülern.
- ◆ Reduzierte Leistungsfähigkeit; die Betroffenen erleben sich in ihrer beruflichen Leistungsfähigkeit, hin- sichtlich ihrer Belastbarkeit und Kon- zentrationsfähigkeit eingeschränkt und neigen dazu sich deswegen Vor- würfe zu machen.

In der Folge wurden noch Beschwerden wie Schlafstörungen, Appetitlosigkeit, sozialer Rückzug und psychosomati- sche Beschwerden (Kopf- und Rücken- schmerzen, Verdauungsprobleme, Tin-

Betrieben Managementkonzepte zur Kontrolle und Effizienzsteigerung der Arbeitsleistung etabliert wie *Controlling*, *Quality Management*, oder *Benchmarking*, die den Arbeits- und Leistungsdruck erhöhen.

„Leistung muss sich wieder lohnen“ wird neuerdings auch von PolitikerInnen jedweder Couleur verkündet. Dabei ist der Leistungsbegriff völlig diffus und wird meist mit materiellem Erfolg gleichgesetzt. In der Arbeitswelt kann derzeit niemand mehr verlässlich angeben, nach welchen Kriterien Leistung anerkannt wird, so der deutsche Sozio-



loge und Direktor des Frankfurter Instituts für Sozialforschung, *Axel Honneth*. Bisher wurde Leistung höchst unterschiedlich bewertet und entlohnt; Bankmanager kassieren zum Teil hohe Prämien, auch wenn sie Millionen verspekuliert haben, Direktoren, die Betriebe in den Konkurs treiben, werden mit *Golden Handshakes* verabschiedet, während andere „Leistungsträger“ wie Kindergärtnerinnen oder die berühmte Supermarktkassierin ihr Dasein oft als *Working poor* fristen müssen. Frustrierende Arbeit oder Arbeitslosigkeit, mangelnde Anerkennung und Perspektivlosigkeit können als subjektiv erlebter Stress ebenfalls Symptome auslösen, die dem Burnout zugeschrieben werden (Sennet, 1998).

Wie aus mehreren Untersuchungen hervorgeht wirkt sich vor allem die

Kombination von hohem Arbeits- und Leistungsstress, geringen Kontrollmöglichkeiten und mangelnder Anerkennung auf die subjektive Stressbelastung und die Entstehung von Burnout sowie Depressionen aus. In einer Untersuchung an LehrerInnen in Salzburg konnte festgestellt werden, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen existenzieller Sinnerfüllung und Burnout besteht (Nindl et al. 2006).

### Therapie

Auch wenn das Burnout-Konzept wissenschaftlich umstritten ist und wenig zum Verständnis der zugrunde liegenden psychodynamischen Prozesse beiträgt, so hat es sich doch in der Öffentlichkeit durchgesetzt und zwar aufgrund einer gewissen Entsprechung in einer Phase gravierender ökonomischer Krisen und sozialer Umbrüche sowie einer verschärften Situation am Arbeitsmarkt. „Burnout ist längst Realität – eine von den vielen, die sich Menschen geschaffen haben, um sich und ihre Umwelt besser verstehen und mit ihr umgehen zu können“ (Hillert & Marwitz 2006).

So gibt es am Buchmarkt inzwischen eine Fülle an Ratgeber-Literatur zum Thema Prävention und Umgang mit Burnout, wobei Strategien wie Entspannungstraining, Einstellungsänderungen, eine Verbesserung der *Work-life-balance*, also mehr Zeit für Hobbies und soziale Kontakte, empfohlen werden. Inzwischen gibt es auch einen neuen Ansatz zur Behandlung von Belastungsreaktionen unter der Bezeichnung „Resilienz“ (von engl. *resilient* = elastisch, widerstandsfähig, sich nicht unterkriegen lassen). Es geht dabei um die Aktivierung der vorhandenen Ressourcen zur Bewältigung von Erschöpfung und Überforderung, wie eigene Stärken erkennen, Problemlösungsstrategien entwickeln, soziale Beziehungen aufbauen, in der Arbeit Verbündete suchen usw. (Fröhlich-Gildhoff

& Rönnau-Böse 2009, Siegrist 2009). Gerade die vielen unspezifischen psychophysischen Symptome, die für Burnout angeführt werden, bewirken notgedrungen eine diagnostische Unschärfe. So überschneidet sich die Symptomatik von Burnout weitgehend mit depressiven Störungen, wie Antriebsstörung und Ermüdung, Konzentrations- und Aufmerksamkeitsstörungen, vermindertes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen, Schuldgefühle und pessimistische Zukunftsperspektiven oder auch mit Angststörungen. Auch für das Ausmaß der Belastungen, ab dem mit Burnout zu rechnen ist, lässt sich keinesfalls ein einheitlicher Maßstab festlegen und es ist in hohem Maße abhängig von der Disposition der jeweiligen Person. Damit stellt sich die Frage nach den jeweiligen Mechanismen, die für die Ausbildung von Burnout verantwortlich sind.

Psychotherapeutische Behandlungskonzepte orientieren sich zwar vorerst an der Situation und den Bedürfnissen der Betroffenen, wobei aber auch versucht werden soll, die psychische und physische Überforderung als Symptom von zugrunde liegenden unverarbeiteten psychischen Konflikten zu sehen, deren unbewusste Dynamik es zu analysieren gilt. Dabei kommt es oft zur Reinszenierung familiärer Beziehungen. So kann die Überforderung durch überhöhte eigene Leistungsansprüche entstehen, aufgrund von Wünschen nach Anerkennung und Bestätigung durch Vorgesetzte, die als Elternersatz dienen; aufgrund von Autoritätsproblemen mit der Chefin/dem Chef oder durch überzogene Rivalität mit KollegInnen. H.J Fischer (1983) sieht aus psychoanalytischer Sicht die Ursachen für Burnout in der narzisstischen Persönlichkeitsstörung und der ausgeprägten Ausbildung eines Selbstideals, das schwer erreichbar ist, sowie in der Angst zu versagen, nicht außergewöhnlich und grandios zu sein. Nach S. Mentzos (1990) kann Burnout auch als



Folge einer institutionalisierten Abwehr gesehen werden, d.h. durch eine starke Identifizierung mit den Normen und Ansprüchen der Firma oder den beruflichen Rollenbildern und den Versuch ihrer Übererfüllung soll die insuffiziente individuelle Abwehr von aggressiven oder libidinösen Impulsen verstärkt werden.

Wie geht es weiter: Die Autoren A. Hillert und M. Marwitz (2006) gehen davon aus, dass dieses Konzept ein ähnliches Schicksal nehmen wird, wie das zuvor der Neurasthenie zugestoßen ist. „Ein ehemals ubiquitär verwendeter Terminus kam in den Turbulenzen einer Umbruchszeit in Mode, um später – zumindest in den westlichen Industrie-

nationen – wie ein abgelegtes, abgetragenes und antiquiertes Kleid in das Museum psychiatrischer Diagnosen überführt zu werden“. ♦

#### Literatur:

- Burish M (2006) Das Burnout-Syndrom. Theorie der inneren Erschöpfung. Berlin/Heidelberg: Springer.
- Fischer HJ (1983) A psychoanalytic view of burnout. In; BA Farber (Hrsg.) Stress and burnout in the human service professions. New York: Pergamon.
- Freudenberger HJ (1974) Staff burn-out. *Journal of Social Issues*, 30, 159–165.
- Fröhlich-Gildhoff K & Rönna-Böse M (2009) Resilienz. München: Reinhardt/UTB.
- Hillert A & Marwitz M (2006) Die Burnout Epidemie oder brennt die Leistungsgesellschaft aus? München: Beck.
- Maslach C & Jackson SE (1981) Maslach Burnout Inventory. Palo Alto: Consulting Psychologists Press.

Mentzos S (1990) Interpersonale und institutionalisierte Abwehr. Frankfurt: Suhrkamp

Nindl A et al. (2006) Zwischen existentieller Sinn- erfüllung und Burnout: eine empirische Studie aus existenzanalytischer Perspektive. *Psychotherapie Forum*, 3, 153–159.

Schwab R & Liese G (2000) Burnout und Persönlichkeit bei Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten. Ein Vergleich zwischen Gesprächspsychotherapeuten und Verhaltenstherapeuten. *Gesprächspsychotherapie und Personzentrierte Beratung*, 1, 45–51.

Sennet R (1998) Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus. Berlin: Berlin-Verlag.

Siegrist U (2009) Der Resilienzprozess. Ein Modell zur Bewältigung von krankheitsbedingten Belastungen im Arbeitsleben. *Gesprächspsychotherapie und Personzentrierte Beratung*, 2, 87–93.

Volgger B, Laireiter A-R & Sauer J (2004) Burnout bei PsychotherapeutInnen: Eine Studie bei klientenzentrierten PsychotherapeutInnen in Österreich. *Person*, 2, 114–124.



## Burnout – immer schneller, immer besser und noch ein bisschen mehr ...

Mag.ª Sabine Fabach

*Unser Leben wird immer schneller und dichter, beruflich wie auch privat. Wir sollen flexibel und immer erreichbar sein, sollen selbst unmögliche Anforderungen mit Bravour erfüllen und obendrein noch dem gängigen Schönheitsideal entsprechen. Die Konsequenzen dieser Überfülle an Erwartungen sind die rasante Ausbreitung stressbedingter Erkrankungen.*

♦ ♦ ♦ **W**aren die Betroffenen vor 10 Jahren im Durchschnitt 40 Jahre alt, so suchen heute bereits unter 30-Jährige mit einem akuten Burnout-Syndrom Hilfe in der psychotherapeutischen Praxis oder bei einem Coach. Die offensichtlichste Ursache hierbei liegt fast immer auf der betrieblichen Seite: Immer weniger Menschen leisten immer mehr Arbeit, dies gilt für große Firmen ebenso wie für Non-Profit-Organisationen. Vor allem für engagierte und

verantwortungsbewusste Frauen und Männer reichen die gelernten Strategien nicht mehr aus, um mit den vielen Anforderungen im beruflichen und privaten Leben umzugehen.

Ein neues, erweitertes Stressmanagement wird notwendig, um langfristig gesund zu bleiben und die Freude an der Arbeit nicht zu verlieren. Reine Verhaltensänderungen greifen hier meist zu kurz und verlieren im stressigen All-

tag gegenüber den alten eingeübten Mustern schnell an Boden. Ein neues Stressmanagement braucht eine Veränderung der Haltung zu sich selbst und ein Reflektieren der eigenen inneren Glaubenssätze.

### Burnout – was ist das?

Burnout ist eine normale Reaktion auf eine anormale Situation. Das Burnout-Syndrom ist keine Krankheit im klassi-

schen Sinne, sondern ein Bündel von körperlichen und seelischen Reaktionen auf zu hohen und zu lang anhaltenden negativen Stress. Es repräsentiert die logische Konsequenz, wenn die Balance von Anspannung und Entspannung, von Stress und Erholung langfristig aus dem Gleichgewicht ist.

## Stress und Burnout

Stress an sich ist nichts Schädliches. Er kann uns beflügeln, wir sind fokussiert und voll Energie. Am Abend sinken wir erschöpft, aber zufrieden, aufs Sofa. Ein wichtiger Indikator, um zu erkennen, ob das Stressmanagement einer Person gelungen ist, liegt in der Flexibilität ihrer Aktivierungs- und Entspannungskurve. Es gibt zwei wichtige Fragen, die ich in dieser Hinsicht stellen kann.

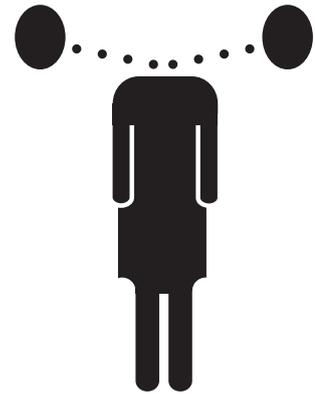
1. Liegt die Stresskurve hauptsächlich im Normalbereich, d.h. in einem als subjektiv angenehm empfundenen Bereich, oder meist höher?
2. Ist die Stresskurve elastisch und bewegt sich mehr oder weniger ausgeglichen zwischen Aktivität und Entspannung hin und her oder bleibt sie im Anspannungsbereich?

Alle von Burnout betroffenen Menschen habe eine über Jahren hinweg konstant zu hohe Stresskurve, welche zuneh-

die/der Betroffene wacht mitten in der Nacht auf und die Gedanken kreisen um ärgerliche oder angstvolle Themen. Ein ganz wichtiger Faktor im neuen Stressmanagement muss daher die **Entwicklung von persönlichen Entspannungstechniken** sein, die die Stresskurve wieder elastisch machen.



Kopf und Körper sind am gleichen Ort und zur gleichen Zeit.



Der Kopf ist in der Zukunft, der Vergangenheit oder an einem anderen Ort.

Abb.1

Wenn jemand immer „kopflös“ unterwegs ist, d.h. die Gedanken sich immer in der Vergangenheit oder in der Zukunft befinden, kann der Körper nicht entspannen und die Stresskurve nicht sinken. Daher ist jede kleine Technik extrem hilfreich, die dabei unterstützt, die Gedanken und die Aufmerksamkeit in die Gegenwart zu bringen. Das

Traumata, da diese zu einem generell höheren Stresslevel führen. Das kann den niedrigen Selbstwert entlasten, der durch ein Burnout an sich schon sehr angeschlagen ist.

Weiter ist es wichtig, alle auslösenden Faktoren (berufliche und psychische) zu eruieren und die bisherigen Strategien, damit umzugehen, abzuklären. Es ist nie ein Belastungsfaktor allein, der ein Burnout auslöst, sondern immer die Summe aller Faktoren. So hat sich auch gezeigt, dass viele kleine Veränderungen erfolgversprechender sind als ein großer „Rundumschlag“. Gesamt gesehen muss gemeinsam mit der/dem Betroffenen wieder ein Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit erarbeitet und eine neues Verantwortungsgefühl für den eigenen Körper entwickelt werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Arbeit mit Menschen im Burnout ab einem gewissen Schweregrad keine Kurzzeittherapie von wenigen

## Alle von Burnout betroffenen Menschen habe eine über Jahren hinweg konstant zu hohe Stresskurve, welche zunehmend an Flexibilität verliert.

mend an Flexibilität verliert. Dies wird deutlich am „Nicht mehr abschalten können“ und an den ständig sorgenvoll kreisenden Gedanken. Die Stresskurve bleibt hoch und der Körper damit in einem physiologischen Daueralarmzustand. Es braucht den Entspannungsdrink oder ein Schlafmittel, um das innere System „herunterzufahren“. Oder

können Techniken wie Atemübungen, Körperübungen, Kochen oder Sport sein, je nach persönlichen Vorlieben. Zusätzlich ist es wichtig zu untersuchen, was die Hauptthemen der gedanklichen Beschäftigung z.B. vor dem Einschlafen sind. Welche Ängste und Befürchtungen versucht der Verstand hier aufzulösen, indem er die „beste“



Stunden sein kann, sondern ein langer Prozess des „mit sich selbst wieder Vertrautwerdens“ und neu Lernens, die inneren Bedürfnisse mit den äußeren Anforderungen in ein gutes Gleichgewicht zu bringen. Erst durch das Verändern des Umgangs mit dem eigenen Wert, den eigenen Grenzen sowie durch

die Entwicklung von Fürsorglichkeit für sich und den eigenen Körper können die konkreten Handlungsschritte im Alltag auch erfolgreich umgesetzt werden. ◆

**Zur Person:** Mag<sup>a</sup>. Sabine Fabach, Personenzentrierte Psychotherapeutin, Supervisorin, Trauma-

Psychotherapeutin, Mitbegründerin des Instituts Frauensache, Institut für frauenspezifische Psychotherapie, Supervision, Coaching und Weiterbildung in Wien (seit 1997).

**Schwerpunkte:** Burn-Out-Syndrom und Stressmanagement, Traumafolgen und Posttraumatische Belastungsstörungen, Ess-Störungen.

**Autorin des Buches:** Sabine Fabach. Burn-out. Wenn Frauen über ihre Grenzen gehen. Orell-Füssli Verlag 2007.



## Burnout – Thema in der ORF-Sendung „Stöckl live“

Leonore Lerch

Vom 13. bis zum 19. November 2010 widmete sich die ORF-Gesundheitsinitiative „bewusst gesund“ unter dem Motto „Mut zum Leben“ dem Thema „Burn-out“: Erschöpft, ausgebrannt und leer – in Österreich ist bereits eine Million Menschen „Burn-out-gefährdet“. Barbara Stöckl geht in ihrer Sendung „Stöckl live – Mut zum Leben“ am 17. November um 20.15 Uhr in ORF 2 gemeinsam mit Betroffenen und ExpertInnen dem Phänomen Burn-out

und Depressionen nach. Ziel der Initiative ist es, Ursachen und Hintergründe dieser Erkrankungen zu beleuchten und Wege aufzuzeigen, die es ermöglichen, wieder zu einem selbstbestimmten und zufriedenen Leben zu finden.

Der Leiter der „bewusst gesund“-Initiative, Internist Prof. Siegfried Meryn, und der Psychiater und Psychotherapeut Prim. Manfred Stelzig gaben Tipps, wie man dem geistigen und körperli-



chen Zusammenbruch vorbeugen kann und welche Behandlungen zielführend sein können.

ZuseherInnen hatten via Telefon oder E-Mail die Möglichkeit, ihre Fragen während der Sendung direkt an den ORF zu stellen.

Im Studio standen zehn PsychotherapeutInnen des ÖBVP – unter anderem KollegInnen des WLP – mit ihrer Expertise zur Verfügung.

Die häufigsten Anfragen bezogen sich auf die Symptome bzw. die Symptomerkenntnis bei Burn-out und allgemeine Fragen zur Psychotherapie.

Im Gespräch mit Barbara Stöckl betonte die Präsidentin des ÖBVP, Dr.<sup>in</sup> Eva Mückstein, die Notwendigkeit einer diagnostischen Abklärung bei psychischen Erkrankungen sowie die guten Behandlungschancen durch Psychotherapie. ◆





**EMDR Institut Austria**  
Kooperationspartner des EMDR-Institutes Deutschland  
Autorisierter Österreich-Partner des  
EMDR-Institute von Francine Shapiro PhD, USA

**z|a|p-wien**  
zentrum für angewandte psychotraumatologie

Seit einigen Jahren bieten das EMDR Institut Austria ([www.emdr-institut.at](http://www.emdr-institut.at)) und das Zentrum für Angewandte Psychotraumatologie Wien ([www.zap-wien.at](http://www.zap-wien.at)), gegründet von Mag. Eva Münker-Kramer und Dr. Sylvia Wintersperger, schwerpunktmäßig Fortbildungen im Bereich von EMDR und spezifischer Traumabehandlung/Traumatherapie an. Untenstehend eine Auswahl aus unserem Programm:

### EMDR-Seminare

#### EMDR Einführungsseminar inkl. Praxistag (Alternativtermine)

31.03 - 02.04.2011 in Graz (Praxistag 20.05.2011)  
12. - 14.05.2011 in Wien (Praxistag 24.06.2011)  
13. - 15.10.2011 in Wien (Praxistag 18.11.2011)

Mag. Eva Münker-Kramer  
Dr. Christine Rost  
Mag. Eva Münker-Kramer

#### EMDR Fortgeschrittenenseminar

29.09. - 01.10.2011 in Wien

Dr. Arne Hofmann

### Traumaspesifische Fortbildungen von ZAP-Wien

- Prof. Dr. Ulrich Sachsse:** **Behandlung komplexer Traumafolgestörungen (DESNOS)**  
Teil 1: 04./05.03.11 in Wien, Teil 2: 21./22.01.11 in Graz o. 17./18.06.11 in Wien
- Dr. Jochen Peichl:** **Hypno-analytische Telearbeit in der Behandlung von trauma-assoziierten Störungen**  
21./22.01.2011 in Wien
- Dipl.Psych. Michaela Huber:** **Behandlung posttraumatischer dissoziativer Störungen: Traumaprozessieren (-integrieren) auf der „inneren“ Bühne**  
28./29.01.2011 in Wien
- Dipl.Psych. Michaela Huber:** **Behandlung posttraumatischer dissoziativer Störungen: Arbeit mit Täterintrojekten**  
08./09.04.2011 in Wien
- Dipl.Psych. Michaela Huber:** **Diagnostik und Behandlung komplexer posttraum. und dissoz. Störungen: Grundlagen**  
29./30.04.2011 in Graz o. 07./08.10.2011 in Wien
- Dipl.Psych. Elfrun Magloire:** **Verhaltenstherapeutische Verfahren in der Behandlung von Traumafolgestörungen**  
06.05.2011 in Wien
- Lutz-Ulrich Besser:** **Screentechnik I: Einführung zur Screentechnik: Ressourcenentwicklung und Traumabearbeitung**  
11./12.05.2011 in Wien
- Mag. Eva Münker-Kramer u. Dr. Sylvia Wintersperger:** **Grundlagen der Psychotraumatologie und Traumatherapie**  
25./26.02.2011 in Salzburg o. 25./26.03.2011 o. 27./28.05.2011 o. 21./22.10.2011 in Wien
- PD Dr. Karl-Heinz Brisch:** **Trauma und Bindung**  
09./10.06.2011 in Wien
- Dr. Sylvia Wintersperger:** **Stabilisierungstechniken und Ressourcenmobilisation in der Traumatherapie**  
16./17.09.2011 in Wien o. 25./26.11.2011 in Salzburg o. 02./03.03.2012 in Wien
- Dipl.Psych. Dorothea Weinberg:** **Traumatherapie mit Kindern** Teil 1: 04./05.11.2011, Teil 2: 25./26.02.2012 in Wien  
zweiteilige Fortbildung
- Lutz-Ulrich Besser:** **Ego-State-Arbeit und Ego-State-Therapie**  
09./10.12.2011 in Wien

*...und Supervisionen, Einzeltage, Fortbildungen im Bereich Beratung und Pädagogik*

EMDR Institut Austria und Zentrum für Angewandte Psychotraumatologie Wien – ZAP-Wien  
Penzinger Str. 52/7, 1140 Wien, Tel. 01/ 892 03 92 Fax DW 13, E-Mail: [office@emdr-institut.at](mailto:office@emdr-institut.at), [office@zap-wien.at](mailto:office@zap-wien.at)  
Informationen: [www.emdr-institut.at](http://www.emdr-institut.at), [www.zap-wien.at](http://www.zap-wien.at)

**Mag. Eva Münker-Kramer** (Klinische Psychologin, Notfallpsychologin, Psychotherapeutin (VT, EMDR, Traumatherapie))  
**Dr. Sylvia Wintersperger** (FA für Psychiatrie und Neurologie, Psychotherapeutin (PA, EMDR, Traumatherapie))



## 20 Jahre Psychotherapiegesetz

Jubiläumsveranstaltung des ÖBVP

Leonore Lerch

Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf der Homepage des ÖBVP ([http://www.psychotherapie.at/userfiles/file/veranstaltungen/Bericht\\_20\\_Jahre\\_Pth\\_Homepage.pdf](http://www.psychotherapie.at/userfiles/file/veranstaltungen/Bericht_20_Jahre_Pth_Homepage.pdf))

◆◆◆ **A**nlässlich des 20jährigen Jubiläums des österreichischen Psychotherapiegesetzes fand am 12. November 2010 im Festsaal des Gesundheitsministeriums eine Fachtagung mit anschließendem Jubiläumfest statt.

Die Veranstaltung wurde von Gesundheitsminister Alois Stöger eröffnet, der die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung des Gesetzes betonte und versprach, die Psychotherapie zu stärken. Nach der Begrüßungsansprache der Präsidentin des ÖBVP, Dr.<sup>in</sup> Eva Mückstein, und einem Referat von Hon.-Prof. Dr. Michael Kierein, der in der finanziellen Absicherung der Psychotherapie durch die Krankenkassen eines der wichtigen Zukunftsthemen sieht, folgte ein Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Gesetzes durch einige HauptakteurInnen der Gesetzgebung vor 20 Jahren; allen voran der damalige Bundesminister für Gesundheit, Ing. Harald Ettl, desweiteren Dr.<sup>in</sup> Edith Frank-Rieser, DSA Markus Hochgerner MSc, Prof. Dr.<sup>in</sup> Rotraud A. Perner, Dr. Richard Picker, Univ. Prof. Dr. Alfred Pritz, Univ. Prof. Dr. Gernot Sonneck und Dr. Gerhard Stumm.

Damals wurde in Österreich ein Psychotherapiegesetz geschaffen, das richtungsweisend auch für andere europäische Länder wurde. Die damalige Fragestellung, wer Psychotherapie ausüben dürfe, wurde eindeutig beantwortet: „Alle, die es gelernt haben.“ (Ettl).



v.l.n.r.: Harald Ettl, Alfred Pritz, Richard Picker, Rotraud A. Perner, Edith Frank-Rieser, Gerhard Stumm, Gernot Sonneck, Markus Hochgerner

Dem Machtanspruch von Ärzteschaft sowie PsychologInnen, die Ausübung von Psychotherapie für sich zu monopolisieren, wurde nicht nachgegeben. 1985 führte Univ.-Prof. Dr.<sup>in</sup> Elisabeth Jandl-Jäger eine Studie durch, mit der zum ersten Mal empirisch nachgewiesen werden konnte, dass 80% der Personen, die Psychotherapie ausübten, keine ÄrztInnen waren. Trotz Strafdrohungen und Verhinderungsversuche der Ärztekammer wurde die Studie 1988 veröffentlicht.

Einen wesentlichen Wendepunkt in der Entwicklung des Psychotherapiegesetzes sehen die DiskutantInnen in der Entscheidung, den Weg übers Parla-

ment zu gehen. Ein Weg, der auch heute zielführend sein kann.

Die Themen von damals sind den heutigen Diskursen nicht unähnlich: Wer soll Psychotherapie ausüben dürfen? Soll das Psychotherapiegesetz dahingehend geändert werden, dass zukünftig ÄrztInnen und PsychologInnen in größerem Ausmaß psychotherapeutische Behandlungen durchführen? Soll die Methodenvielfalt erhalten bleiben? Wie sollen die Zugangsqualifikationen zur Psychotherapieausbildung aussehen? Soll die Entwicklung ausschließlich in Richtung Akademisierung gehen? Soll die Vielfalt bzgl. der Quellen-

berufe zur Psychotherapie erhalten bleiben? Immerhin sind nach Angaben der AusbildungskandidatInnen im Fachspezifikum (ÖBIG, 2009) 24,7% der Auszubildenden „QuereinsteigerInnen“ und verfügen über Studien- oder Berufsabschlüsse (z.B. aus der Wirtschaft), die nicht dem medizinischen, psychologischen, sozialen oder pädagogischen Bereich entstammen. 10,9% der KandidatInnen des Fachspezifikums weisen z.B. einen Abschluss in Medizin auf, 28,2% in Psychologie.

Im Anschluss an den historischen Rückblick berichtete Prof. Dr. Bernhard Strauss von der Universität Jena über die Entwicklungen des Psychotherapiegesetzes in Deutschland sowie die Perspektiven innerhalb der EU. Psychotherapie in Europa müsse nach Strauss verschiedene Perspektiven vereinen, nämlich die Konsumentenperspektive = bestmögliche Versorgung für die KlientInnen; die Ausbilderperspektive = gut ausgebildete PsychotherapeutInnen unabhängig vom Grundberuf; die Forscherperspektive = wissenschaftliche Fundierung der Behandlung; die Finanziererperspektive =

permanente Qualitätssicherung sowie die „humanistische Perspektive“ = Entwicklungs- und Wahlfreiheit versus



Alfons Haider

„Warenhausmodell von Psychotherapie“. Weiters sei eine Verbesserung des ethischen Verständnisses und der Ethikstandards notwendig.

Zum Stand der Psychotherapie in Österreich sprachen Univ. Doz. Prim. Dr. Werner Schöny in seinem Vortrag „Psychotherapie in Institutionen und im Krankenhaus“, Dr. Winfrid Janisch in seinem Referat „Psychotherapie in der niedergelassenen Praxis“ sowie Dr.<sup>in</sup> Margret Aull in Ihrem Vortrag zur „Psychotherapieausbildung“.

Den Abschluss des fachlichen Teils der Veranstaltung, durch den ÖBVP-Vizepräsidentin Ingrid Farag MAS führte, bildete die Podiumsdiskussion mit Vertretern aus der Politik, dem Gesundheitsministerium sowie dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger – moderiert von Alfons Haider in gewohnt pointierter Weise.

Für eine gelungene Unterhaltung sorgten am Abend Bernhard Ludwig mit seinem „Best Of“-Kabarett, Dr. Josef Bittner mit Filmszenen aus Psychotherapie-Zusammenhängen und die Band „Back to Earth“ mit Live-Musik.

**Fazit:** Die Jubiläumsfeier erwies sich als eine sehr kompakte, gehaltvolle, vielseitige und humorvolle Veranstaltung, die u.a. auch deutlich machte, dass das Psychotherapiegesetz in Österreich mit seinen 20 Jahren gerade einmal die Pubertät hinter sich gelassen hat und nach wie vor viel Aufmerksamkeit, Behutsamkeit und Schutzbedarf, um sich zu festigen und heranzureifen. ♦





## Kostenübernahme für Psychotherapie nach dem Verbrechenopfergesetz

Bettina Reinisch

Dieser Artikel ist entstanden anlässlich eines Vernetzungstreffen am 24. 9. 2010 zum Thema „Psychotherapie für weibliche Gewaltopfer in Wien“. Das Büro der Wiener Frauenstadträtin Sandra Frauenberger, maßgebliche AkteurInnen wie „Frauen beraten Frauen“, die Wiener Frauenhäuser, der WLP, verschiedene psychotherapeutische und psychologische Beratungs- und Informationsvereine, Trauma-Expertinnen und ein Beamter des Bundessozialamtes befassten sich mit Fragen der aktuellen Versorgungslage für von Gewalt betroffene Frauen, insbesondere der Frage nach kostenfreien Psychotherapieplätzen bei PsychotherapeutInnen mit Zusatzqualifikation und Erfahrung im Bereich „Traumatisierung“. Da vielen KollegInnen die Unterstützungsmöglichkeiten für Gewaltopfer im Rahmen des Verbrechenopfergesetzes wenig bekannt sind, möchten wir Sie im folgenden Artikel darüber ausführlich informieren.

◆◆◆ **P**ersonen, die Opfer einer Straftat wurden und aufgrund dieser Tat einer psychotherapeutischen Behandlung bedürfen, haben unter bestimmten Voraussetzungen ein Anrecht auf Kostenübernahme für die Behandlung durch das Bundessozialamt (BSB). Im Falle eines ablehnenden Bescheides des Bundessozialamtes gibt es die Berufungsmöglichkeit an die Bundesberufungskommission.

Die Übernahme dieser Kosten ist in Österreich im **Verbrechenopfergesetz** (VOG) geregelt. Betroffene haben Anspruch auf unterschiedliche Hilfeleistungen. Das reicht vom Ersatz des Verdienstentgangs zum Ersatz für medizinische, soziale und berufliche Rehabilitationsmaßnahmen und bis hin zu einem pauschalisierten Schmerzensgeld (einmalig € 1.000,- für eine schwere Körperverletzung (gemäß § 84 StGB), oder einmalig € 5.000,- für eine Körperverletzung mit schweren Dauerfolgen (gemäß § 85 StGB).

Darüberhinaus gibt es finanzielle Unterstützung für Hinterbliebene im Falle eines Tötungsdelikts – und zwar auch für Heilfürsorgemaßnahmen und auch

für psychotherapeutische Behandlung. Die Übernahme der Kosten für Psychotherapie ist also eingebettet in dieses Gesetz und Teil der möglichen Unterstützungsmaßnahmen für Verbrechenopfer.

### In welchen Fällen werden die Kosten für eine Psychotherapie übernommen?

Voraussetzung für die Kostenübernahme durch das BSB ist, dass es sich um eine **vorsätzliche rechtswidrige Tat** handelt, die mit mehr als sechs Monaten Freiheitsstrafe bedroht ist, und dass die Betroffenen im Zusammenhang mit dieser Tat eine Körperverletzung oder eine Gesundheitsschädigung erlitten haben.

In Frage kommen beispielsweise Taten wie folgende im Österreichischen Strafgesetzbuch beschriebene:

- ◆ Schwere Körperverletzung (§ 84 StGB)
- ◆ Körperverletzung mit schweren Dauerfolgen (§ 85 StGB)
- ◆ Körperverletzung mit tödlichem Ausgang (§ 86 StGB)

- ◆ Freiheitsentziehung (§ 99) und Entführung (§§ 100 – 102 StGB)
- ◆ Raub (gemäß § 142 StGB)
- ◆ räuberischer Diebstahl (§ 131 StGB)
- ◆ Vergewaltigung (gemäß § 201 StGB)
- ◆ schwerer sexueller Missbrauch von Unmündigen (§ 206 StGB)

um nur die wichtigsten zu nennen. Wie bereits erwähnt, ist eine Voraussetzung für die Kostenübernahme, dass die Tat mit einer Freiheitsstrafe von mindestens sechs Monaten zu ahnden ist.

### Wer hat Anrecht auf Unterstützung durch das Bundessozialamt?

Sowohl Personen, die unmittelbar Opfer eines oder mehrerer TäterInnen wurden, als auch sogenannte „Unbeteiligte“, die im Zuge der Tat eine Körperverletzung oder eine Gesundheitsschädigung erlitten haben und auch Hinterbliebene und Kinder der Opfer sind im Verbrechenopfergesetz genannt.

### Müssen die TäterInnen bekannt sein?

Nein – Verbrechenopfer bekommen auch dann finanzielle Unterstützung,

wenn eine Anzeige „gegen Unbekannt“ vorliegt. (vgl § 1 Abs.2 Z.3 VOG)

### **Muss eine Anzeige vorliegen?**

Nein, es muss keine Anzeige vorliegen. Es werden Verbrechenopfer auch dann finanziell unterstützt, wenn

- ◆ die Tat bereits verjährt ist oder
- ◆ der Aufenthalt der TäterInnen unbekannt ist oder
- ◆ die TäterInnen nicht mehr am Leben sind
- ◆ oder wenn die TäterInnen wegen Unzurechnungsfähigkeit nicht belangt werden können.

Das bedeutet, dass die Kosten für Psychotherapie auch übernommen werden könnten, wenn es um schwere Gewalterfahrungen in der Kindheit geht und die Tat viele Jahre zurückliegt – und dies aus Sicht der Psychotherapeuten schlüssig klingt. Das Bundessozialamt wird den/die KlientIn in diesem Fall durch einen Arzt/eine Ärztin begutachten lassen. Aus einem Gespräch mit einem Beamten des BSB geht hervor, dass das Bundessozialamt sehr wohlwollend und fair mit diesen Fällen umgeht und bemüht ist, diese KlientInnen bei der Inanspruchnahme psychotherapeutischer Behandlung nach bestem Wissen und Gewissen zu unterstützen.

### **Werden Psychotherapiekosten auch für Hinterbliebene übernommen?**

Laut Gesetz haben im Falle eines Tötungsdelikts auch Hinterbliebene das Recht auf Unterstützung nach dem Verbrechenopfergesetz. Und sie haben damit auch ein Recht auf eine Kostenübernahme für Psychotherapie.

### **Welche StaatsbürgerInnen haben Anspruch auf diese Unterstützung?**

Österreichische StaatsbürgerInnen haben jedenfalls Anspruch auf Unterstützung, EU- und EWR-StaatsbürgerInnen ebenso, sofern die Tat auf österreichischem Staatsgebiet oder auf einem österreichischen Schiff oder Luftfahrzeug begangen wurde (auch wenn sich

dieses außerhalb Österreichs befand). Personen mit einer anderen Staatsangehörigkeit mit rechtmäßigem Aufenthalt in Österreich haben das Recht auf Unterstützung, sofern die Tat nach dem 30. Juni 2005 auf österreichischem Staatsgebiet oder auf einem österreichischen Schiff oder Luftfahrzeug begangen wurde.

### **Welche konkreten Schritte sind notwendig, um die Kostenübernahme für Psychotherapie durch das Bundessozialamt zu erhalten?**

Wenn eine Person, die zu Ihnen in Psychotherapie kommt, aus dem Kreis der oben angeführten Personen kommt, ist folgendes zu tun:

Sie stellen den üblichen Antrag an die Sozialversicherung auf Kostenzuschuss (derzeit € 21,80), der jeder/jedem KlientIn zustehen, sofern eine sogenannte „krankheitswertige psychische Störung“ vorliegt.

Sobald die/der KlientIn die Bestätigung über den Kostenzuschuss von der Sozialversicherung erhalten hat, kann der Antrag an das Bundessozialamt gestellt werden.

Sie als PsychotherapeutIn können mit dem Bundessozialamt direkt verrechnen. Das bedeutet für die/den KlientIn, dass sie/er in Zukunft die Kosten nicht auslegen muss und damit keinerlei finanzielle Belastung hat.

Für die Psychotherapiestunde können Sie maximal € 87,20 verrechnen (da das Bundessozialamt maximal den dreifachen Betrag des aktuellen Sozialversicherungssatzes übernimmt).

Bis zur Entscheidung durch das Bundessozialamt ist eine **Vorfinanzierung der Psychotherapie durch die private Partnerorganisation „Weißer“ Ring** möglich.

In manchen Fällen wird die Kostenübernahme für Psychotherapie unbefristet bewilligt.

Im Zweifelsfalle – oder wann immer Sie Fragen haben oder etwas unklar ist, können Sie sich jederzeit an das Bun-

dessozialamt wenden und erhalten dort Auskunft und konkrete Handlungsanweisungen.

Darüber hinaus bietet die Homepage [www.weisser-ring.at](http://www.weisser-ring.at) einen guten Überblick über die Unterstützung für Verbrechenopfer.

So erfreulich diese Regelung ist, so schwierig ist ein Detail dieser Förderung: Falls die TäterInnen greifbar sind, muss das Bundessozialamt von TäterInnen die ausgelegten Kosten im Regressweg zurückfordern. Dies bedeutet für Opfer verständlicherweise Stress und erzeugt oftmals große Ängste.

Sehr positiv ist, dass Kosten für Psychotherapie (und auch für andere unterstützende Maßnahmen) auch übernommen werden, wenn die TäterInnen unbekannt oder nicht mehr greifbar sind. KlientInnen, die in ihrer Kindheit oder Jugend Gewalt erlebt haben und zum Beispiel an einer Posttraumatischen Belastungsreaktion leiden, profitieren von diesem Gesetz. Als PsychotherapeutIn können sie ihre KlientInnen über diese Möglichkeit informieren und sie dabei unterstützen, kostenfrei eine psychotherapeutische Behandlung zu erhalten.

### **Weitere Informationen und der Antrag zum Herunterladen:**

Auf der Homepage des Bundessozialamtes [www.bundessozialamt.gv.at](http://www.bundessozialamt.gv.at) finden Sie unter folgender Adresse weitere Informationen und einen Antrag für Psychotherapie (es handelt sich um eine Word-Datei) zum Herunterladen: [www.bundessozialamt.gv.at/basb/Renten\\_&\\_Entschadigungen/Verbrechenopfer](http://www.bundessozialamt.gv.at/basb/Renten_&_Entschadigungen/Verbrechenopfer)

Den Gesetzestext finden Sie im Online-Strafgesetzbuch unter [www.jusline.at/Strafgesetzbuch\\_\(StGB\).htm](http://www.jusline.at/Strafgesetzbuch_(StGB).htm)

Die Adresse der Homepage des Weißen Rings lautet [www.weisser-ring.at](http://www.weisser-ring.at)





## 30 Jahre „Frauen beraten Frauen“

Mag.<sup>a</sup> Karin Macke

„Frauen beraten Frauen“ wurde als erste Wiener Frauenberatungsstelle gegründet und bietet Beratung, Psychotherapie sowie bei Bedarf gezielte Weitervermittlung an spezialisierte Einrichtungen. Das Team ist multiprofessionell (Sozialarbeiterin, Psychologin, Pädagogin, Soziologin, Juristin, Bewegungstherapeutin, Sozialwissenschaftlerin) mit unterschiedlichen thematischen beziehungsweise therapeutischen Zusatzausbildungen sowie Frauenzentrierter Laufbahnberatung.

Heuer feiert „Frauen beraten Frauen“ ihr 30jähriges Bestehen. Margot Scherl erinnert sich: „Die Schlüsselbegriffe: miteinander reden, fragen, nicht hin-

nehmen, nicht gehorchen, handeln und kämpfen, diese Haltung hat uns, die Gründerinnen, 1980 dazu gebracht den Verein „Frauen beraten Frauen“ zu gründen. 1981 konnten wir durch Vermittlung von Frauenstaatsekretärin Johanna Dohnal die 1. Frauenberatung im 16. Bezirk in der Maroltingergasse eröffnen – ohne Miete zu bezahlen, wir begannen ohne Subvention. Es war ein Raumsharing mit der Geschäftsführerin des Vereins der Wiener Frauenhäuser und dem Auftrag den Nachweis zu erbringen, ob eine Frauenberatung „gebraucht“, ob dieses Angebot von den Frauen in Wien angenommen wird. Den Bedarf nach einer Frauenberatungsstelle konnten wir sehr schnell nach-

weisen. In nur drei Wochen nach der Eröffnung waren wir überlaufen. Einige Jahre arbeiteten wir mit Wartelisten, die uns belasteten und die wir dann abschafften. Seither nehmen wir zur Kenntnis: es wenden sich bis heute wesentlich mehr Frauen an uns, als wir Beratungskapazität haben.“

Die Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle arbeiten weiterhin daran, dass sich der Umstand, dass Frauen noch immer unter schlechteren Verhältnissen leben, endlich ändert. Leider sind die Anliegen und Probleme der Klientinnen in den letzten 30 Jahren ähnlich geblieben. Dazu Bettina Zehetner im Interview mit *dieStandard*: „Ar-





Karin Macke und Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek

mut ist ein wichtiges Thema, das in den letzten Jahren wieder verstärkt aufgenommen ist. Scheidung und Trennung sind die häufigsten Themen – immer noch – allerdings scheint es, dass sich heute mehr Frauen trauen, Informationen zu suchen und das auch früher tun. Dennoch stellen wir fest, dass viele Frauen kaum über ihre Rechte und Ansprüche etwa innerhalb einer Ehe informiert sind. Psychosomatische und psychische Erkrankungen aufgrund von Anpassungen an krankmachende Verhältnisse sind auch heute, wie vor vielen Jahren, ein starkes Thema.“

Seit Mai 2007 erfolgt die psychotherapeutische Arbeit von „Frauen beraten Frauen“ im Rahmen des angeschlossenen „Wiener Instituts für frauenspezifische Psychotherapie“. Die Psychotherapeutinnen des WIFP arbeiten vor dem Hintergrund ihrer fachlichen Qualifikation in unterschiedlichen psychotherapeutischen Methoden: Person- und Klientinnenzentrierte Gesprächspsychotherapie, Psychodrama, Verhaltenstherapie sowie Psychoanalyse. Zusatzqualifikationen: Borderlinestörungen, Krisenintervention, Essstörungen, Traumatherapie, EMDR, körperorientierte Methoden, Psychosomatik, Frauenspezifische Sozialthera-

pie, Mediation, Coaching und Supervision.

Aufgabe der Frauenspezifischen Psychotherapeutinnen ist es, die gesellschaftliche Dimension immer mitzubedenken und Zusammenhänge zwischen inneren Konflikten und gesellschaftlichen Ansprüchen herzustellen und klar zu benennen. „Frauen beraten Frauen“ versteht Frauenspezifische Psychotherapie als Instrument und Möglichkeit von Entwicklung und Wachstum. Dadurch finden frauenspezifische Anliegen selbstverständlichen Eingang in die

sich die Therapeutinnen des „Wiener Instituts für frauenspezifische Psychotherapie“ seit 1994 um einen Vertrag für Psychotherapie bei der Wiener Gebietskrankenkasse; derzeit noch vergeblich, aber zuversichtlich, dass dies in nächster Zukunft gelingen wird!

Mit Mut und Entschlossenheit Benachteiligungen wahrzunehmen und zur Verbesserung der Situation von Frauen im psychosozialen Bereich beizutragen, stellt heute wie damals eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe für Po-

„Nur eine Frauenorganisation die lästig ist, hat eine Existenzberechtigung.“

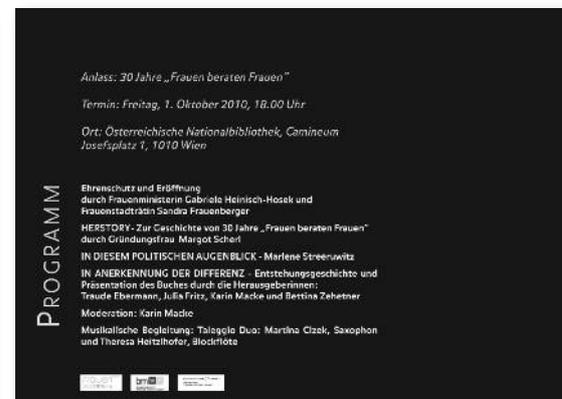
Psychotherapie und Frauen können die eigene Bewertung ihrer Lebenswirklichkeit vornehmen. Ziel ist das klare

litikerinnen und Akteurinnen dar. Noch einmal Margot Scherl in ihrer Rede zum 30jährigen Bestehen von „Frauen bera-



Erleben eigener Wünsche und die Erweiterung von Handlungsspielräumen, Autonomie und Wachstumsmöglichkeiten in einer widersprüchlichen Realität. Feministische Positionen oder Gender Studies sind derzeit in der Ausbildung für PsychotherapeutInnen oder AnalytikerInnen leider noch nicht Teil des verpflichtenden Curriculums. Diese zu etablieren ist eine wichtige Aufgabe für die Zukunft.

Um Klientinnen kostenlose Psychotherapie anbieten zu können, bemühen



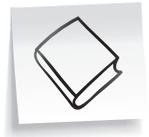
ten Frauen“: „Voraussetzung dafür ist, trotz aller Widrigkeiten und Anforderungen aus den unterschiedlichsten Richtungen, sich die Kreativität, aber auch die Kapazität zu erhalten, um miteinander zu reden, nicht nur hinzunehmen, zu fragen, nicht automatisch zu gehorchen und zu kämpfen, zu handeln.“

Denn der Ausspruch Johanna Dohnals hat auch heute noch Gültigkeit: „Nur eine Frauenorganisation die lästig ist, hat eine Existenzberechtigung.“ ♦

## Buchrezension

## Frauen beraten Frauen: In Anerkennung der Differenz

### Feministische Beratung und Psychotherapie



1991 erschien im Wiener Frauenverlag das Buch von Diana Vogt und Hilde Jawad-Estrak (Hrsg.) „Von Frau zu Frau – Feministische Ansätze in Theorie und Praxis psychotherapeutischer Schulen“. Der Band enthält Beiträge von Therapeutinnen der verschiedensten psychotherapeutischen Schulen aus dem deutschsprachigen Raum und gibt einen Überblick über den damaligen Stand feministischer Therapie quer durch zahlreiche Fachbereiche. 2010 – fast 20 Jahre später – erscheint im Psychosozial-Verlag das Buch „In Anerkennung der Differenz. Feministische Beratung und Psychotherapie“. Vier Mitarbeiterinnen von „Frauen be-

ministische Beratung und Feministische Psychotherapie gliedert sich auch das Buch in diese Bereiche. Eröffnet wird der Diskurs mit einem Artikel von **Margot Scherl** und **Julia Fritz** über ein Gespräch, das Margot Scherl im Dialog mit Sabine Scheffler und Christina Thürmer-Rohr über die Anfänge der 2. Frauenbewegungen und deren Kritik an den patriarchalen Gesellschaftsstrukturen und -kulturen führte. **Sabine Scheffler** arbeitet im Anschluss zentrale Theorie- und Handlungskonzepte frauenspezifischer Beratung und Therapie heraus, die überleiten zum Teil „Feministische Beratung“. **Ruth Großmaß** analysiert kritisch die Be-

stellt in einem weiteren Beitrag das seit 2006 bestehende Angebot der Feministischen Online-Beratung vor. **Marion Breiter** befasst sich mit Frauen-/Netzwerken und strategisch vernetztem Handeln in der Beratungsarbeit.

Im Teil „Feministische Psychotherapie“ geben **Brigitte Schigl** (IGT), **Traude Ebermann** (KIP), **Anna Koellreuter** (PA), **Sabine Kirschenhofer** (SF) und **Marietta Winkler** (PP) anhand jeweils einer Fallvignette Einblick in ihre therapeutische Arbeit, wobei sich – bei aller Unterschiedlichkeit in der Methode – die feministische Grundhaltung und Parteilichkeit für Frauen als ver-

**Die Vision des Feminismus ist nicht eine ‚weibliche Zukunft‘. Sie ist eine menschliche Zukunft. Ohne Rollenzwänge, ohne Macht- und Gewaltverhältnisse, ohne Männerbündelei und Weiblichkeitswahn.**

Johanna Dohnal, Gastvortrag an der Technischen Universität Wien, WIT-Kolloquium 22. März 2004

raten Frauen“ – Traude Ebermann, Julia Fritz, Karin Macke und Bettina Zehetner – geben das Buch anlässlich des 30jährigen Jubiläums der Frauenberatungsstelle heraus.

Was hat sich seit damals verändert? Welche Entwicklungen fanden statt? Was verstehen wir heute unter Feministischer Beratung und Psychotherapie?

Mit diesen Fragen setzen sich die Autorinnen in Fachartikeln, Dialogen und literarischen Texten auseinander. Es überrascht nicht, dass wir auf „bekannte Gesichter“ treffen: Marion Breiter, Agnes Büchele, Traude Ebermann und Margot Scherl finden sich mit Beiträgen in beiden Büchern wieder.

Gemäß den Hauptarbeitsfeldern von „Frauen beraten Frauen“, nämlich Fe-

deutung von Frauenberatung angesichts zunehmender Genderkompetenz in Beratungsorganisationen und zieht Verbindungslinien zu Transgender- und Queer-Bewegungen sowie den Anforderungen an Beratungsleistungen im Zuge sich verändernder Gesellschaften, insbesondere durch Migrationsbewegungen. **Agnes Büchele** beschreibt in ihrem Beitrag mit dem bezeichnenden Titel „Viel erreicht! Wenig verändert?“ zahlreiche Aspekte von Gewalt im Geschlechterverhältnis und unterstreicht die Notwendigkeit Feministischer Beratung im Kontext männlicher Gewalt gegen Frauen. **Sylvia Groth** und **Felice Gallé** skizzieren die Entstehung der Frauengesundheitszentren, **Bettina Zehetner** setzt sich mit Trennungs- und Scheidungsprozessen auseinander und

bindende Position darstellt. Die verschiedenen Psychotherapiemethoden werden darüberhinaus einer Kritik aus feministischer Perspektive unterzogen. **Alice Pechriggl** beleuchtet Geschlechtsidentitäten und Sex/Gender-Fluktuationen in Gruppen aus psychoanalytischer Sicht. **Regina Trotz** setzt sich mit einem konstruktiven Umgang von Differenz und Konkurrenz sowie den Bündnismöglichkeiten unter Frauen auseinander. „Innen-Sichten“ vermitteln **Karin Macke, Bettina Zehetner, Traude Ebermann** und **Julia Fritz** aus Gesprächen mit Expertinnen zu Themen wie Geschlechterpolarisierung, Subversion & Empowerment oder Frauengenerationen. Ergänzend finden sich neben den fachlichen Beiträgen auch ein literarischer Text von

**Marlene Streeruwitz** sowie Gedichte von **Elfriede Gerstl**. Die Autorinnen lassen keinen Zweifel, wie „politisch“ das „Private“ auch nach Jahrzehnten des Feminismus und der Frauenbewegungen im Kampf um Gleichberechtigung, Chancengleichheit und Selbstbestimmung von Frauen ist!

Das Buch „In Anerkennung der Differenz“ thematisiert einerseits feministische Beratungs- und Therapiekonzepte im Unterschied zu den im Mainstream vorherrschenden männlich dominierten Theorien. Zum anderen trägt es der Differenz und Vielfalt feministischer

Theoriebildung und Handlungsansätze Rechnung.

Weitgehend ausgespart bleibt die Auseinandersetzung mit den Verflechtungen und Wechselwirkungen von weiblichem Geschlecht und ethnischer Herkunft/Kultur sowie den sich daraus ergebenden neuen Anforderungen an Beratung und Psychotherapie im Zusammenhang mit Migration und Globalisierung. In der Weiterentwicklung und Professionalisierung von Theorie- und Handlungskonzepten in diesem Bereich liegt sicher eine der Herausforderungen für die Feministische Beratung und Psychotherapie der Zukunft ...

Es ist zu wünschen, dass das Buch „In Anerkennung der Differenz“ eine breite Rezeption findet sowohl im Bereich der psychosozialen Praxis als auch in den Curricula von Beratungs- und Psychotherapieausbildungen. ♦

**Leonore Lerch**

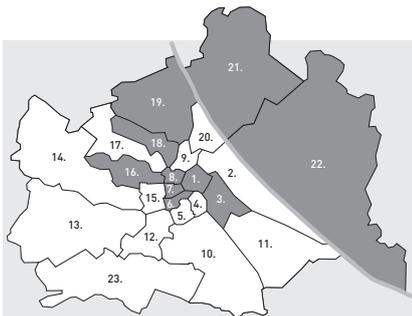


**In Anerkennung der Differenz.**

Feministische Beratung und Psychotherapie.  
Euro 27,70  
285 Seiten  
Psychosozial-Verlag,  
Gießen, 2010  
ISBN 978-3-8379-2045-1

## Aktuelles aus den Bezirken

Leonore Lerch



### Die nächsten Termine der WLP-Bezirkstreffen

#### 6. Bezirk

31. 1. 2011, 19.30 Uhr,  
Restaurant Sopra Tutto, Mollardgasse 76, 1060 Wien  
Kontakt: Caroline Raich-Wimmer (BK)  
E: caroline.raich-wimmer@utanet.at  
T: 0699 / 1058 1270

#### 7./8. Bezirk

18. 1. 2011, 22. 3. 2011, 17. 5. 2011,  
19.30 Uhr, LOKal, Richtergasse 6,  
1070 Wien  
Kontakt: Mag.<sup>a</sup> Birgit Volonte,  
Mag.<sup>a</sup> Agnes Salomon,  
Dr. Hermann Spielhofer  
E: birgit.volonte@freiraumeumgestalten.at  
T: 0699 / 2947 5279

#### 16. Bezirk

18. 1. 2011, 8. 3. 2011, 20.00 Uhr,  
Praxis Mag.<sup>a</sup> Gertrud Baumgartner,  
Enekelstraße 32/15, 1160 Wien  
Kontakt: Mag.<sup>a</sup> Gertrud Baumgartner (BK)  
E: gertrud.baumgartner@inode.at  
T: 01 / 494 36 76

#### 18. Bezirk

25. 1. 2011, 23. 3. 2011, 19.15 Uhr,  
Restaurant Koinonia,  
Klostergasse 37, 1180 Wien  
Kontakt: Lisa Köhler-Reiter,  
Friedegund Kumrow  
E: lisa.koehler@daon.at oder  
office@friedegund-kumrow.at  
T: 0664 / 220 27 98 oder  
0664 / 545 34 83

#### 19. Bezirk

23. 3. 2011, 20.00 Uhr, Gemein-  
schaftspraxis Prof.<sup>in</sup> Gretl Pilz und  
Daniel Hirschmann, Sollingergasse 8/  
Stiege 6/Tür 3, 1190 Wien  
Kontakt: Ursula Kren-Kwauka (BK),

Mag.<sup>a</sup> Helga Ranzinger (BK-Stv.)  
E: kren.kwauka@gmail.com  
T: 01 / 328 20 80

#### 21. Bezirk

21. 1. 2011 (BK-Wahl), 12.30 Uhr,  
Restaurant Tartufo,  
Frömmelgasse 36, 1210 Wien  
17. 2. 2011, 18.30 Uhr,  
Restaurant Unikat,  
Jedlersdorferplatz 36, 1210 Wien  
18. 3. 2011, 12.30 Uhr,  
Restaurant Tartufo,  
Frömmelgasse 36, 1210 Wien  
Kontakt: Sonja Razenberger (BK)  
E: sonja.razenberger@daon.at  
T: 0664 / 486 94 80

#### 22. Bezirk

19. 1. 2011, 19.00 Uhr, Praxis 22,  
Wulzendorfstraße 30B, 1220 Wien  
Kontakt: Gabriele Hasler,  
Michaela Zolles  
E: gabriele.hasler@daon.at  
T: 0664 / 867 07 03



## Vortragsreihe im 6. Bezirk

Die Vortragsreihe im Jänner 2010, „Wenn die Seele Hilfe braucht – Kostenlose Vortragsreihe von Mariahilfer PsychotherapeutInnen“, hat sehr guten Anklang bei der Bevölkerung des 6. Bezirkes gefunden. Daher haben wir uns entschlossen, sie 2011 fortzusetzen. Die Einladungen werden auch im kommenden Jahr wieder vom Amtshaus ausgesandt.

Montag, 17. 1. 2011

Caroline Raich-Wimmer:

**Psychotherapie – Was kann sie, und wo sind ihre Grenzen**

Mittwoch, 19. 1. 2011

Yasmin Randall: **Sexueller Missbrauch**

Montag, 24. 1. 2011

Mag.<sup>a</sup> Barbara Emnet: **Sucht**

Dienstag, 25. 1. 2011

Dr. Egon Urban: **Psychotherapie mit Kindern**

Donnerstag, 27. 1. 2011

Erika Schedler: **Über die Herausforderung, heute ein Kind zu sein**

Die Vorträge sind kostenlos und finden jeweils um 19 Uhr im Amtshaus des 6. Bezirkes, Amerlingstraße, im Festsaal statt. Alle Vorträge werden moderiert. Es ist keine Anmeldung erforderlich!

Für die Mariahilfer PsychotherapeutInnen  
**Caroline Raich-Wimmer**

## Fortsetzung des Fortbildungsprojekt im 16. Bezirk

Unter der fachlichen Leitung von Dr. Leo Käfer (leo.kaefer@gmx.net) findet von Jänner bis April 2011 an vier Abenden die Fortsetzung der zertifizierten WLP Fortbildung **Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik 2 (OPD)** in der Praxis der Bezirkskordinatorin Mag.<sup>a</sup> Gertrud Baumgartner statt. Ziel ist das Üben des Ratings mit OPD 2

auf den Achsen Beziehung, Konflikt, Struktur an Hand von Charakteren aus Spielfilmen.

**Grundkenntnisse** der Achsen Beziehung, Konflikt, Struktur erleichtern das Mit-tun.

Für die Ottakringer PsychotherapeutInnen

**Gertrud Baumgartner**

**Termine:** 25. Jänner, 15. Februar, 1. März, 15. März, 29. März, 12. April 2011

**Dauer:** 20.00–22.00 Uhr (Beginn pünktlich)

**Ort, Info und Anmeldung:** Praxis Mag.<sup>a</sup> Gertrud Baumgartner, Enekelstraße 32/15, 1160 Wien, E-Mail: gertrud.baumgartner@inode.at, T: 01 / 494 36 76

**Zielgruppe:** WLP Mitglieder und KollegInnen aus den Bezirken

**TeilnehmerInnenanzahl:** 3–10 Personen

**Kosten:** Keine

**Anrechnung:** ÖBVP zertifizierte Fortbildung 15 AE

**Literatur:** Psychodynamische Diagnostik OPD 2

Das Manual für Diagnostik und Therapieplanung, Hans Huber, Bern 2006  
OPD im Internet: [www.opd-online.net](http://www.opd-online.net)



### Einladung zur Mitarbeit in den Bezirken

Wenn Sie an einer Mitarbeit in Ihrem Bezirk interessiert sind oder als BezirkskordinatorIn oder -stellvertreterIn kandidieren möchten, dann nehmen Sie bitte Kontakt auf mit: Leonore Lerch, Vorsitzende des WLP

E-Mail: [wlp.lerch@psychotherapie.at](mailto:wlp.lerch@psychotherapie.at)

Ich stehe Ihnen für weitere Informationen, Ihre Ideen, Anregungen und Fragen gerne zur Verfügung und unterstütze Sie beim Aufbau eines Bezirksteams oder der Organisation der BezirkskordinatorInnen-Wahl in Ihrem Bezirk.





# WIENER ZENTRUM FÜR ENERGETISCHE PSYCHOTHERAPIE

## **SEMINARE IM ENERGETISCHEN ANSATZ IN DER PSYCHOTHERAPIE (EDxTM nach Dr. Fred Gallo) 2011**

Dieses ganzheitliche Verfahren ist ein innovativer, hoch wirksamer Ansatz zur Diagnose und Behandlung emotionaler Stresszustände. Es besteht aus Segmenten der Klinischen Hypnose, Verhaltenstherapie, Akupressur (aus der traditionellen chinesischen Medizin), EMDR sowie Applied Kinesiology und ermöglicht positive Glaubensmuster, eröffnet Zuversicht sowie stärkeren Selbstwert und mehr Lebensenergie. Stabile, nachhaltige klinische Erfolge gibt es bei einem breiten Spektrum von Symptomen wie Ängsten, Phobien, Panikattacken, traumatischen Erfahrungen, Depressionen, Essstörungen, Süchten sowie bei Befindlichkeitsstörungen aller Art (z.B. Stress, Wut, Ärger, Trauer, Schuldgefühle) u.v.m. Diese Technik ist ideal kombinierbar mit jeder anderen therapeutischen Methode. *Zielgruppe: PsychotherapeutInnen, PsychologInnen, ÄrztInnen*

**EINFÜHRUNG:** Fr., 11.3.2011 (14-18.30) und Sa., 12.03.2011 (9-18), Euro 290 + USt

**LEVEL 1:** Fr., 15.4.2011 (14-18.30) und Sa., 16.4.2011 (9-18), Euro 290 + USt

**LEVEL 2:** Fr., 27.5.2011 (14-18.30) und Sa., 28.5.2011 (9-18), Euro 290 + USt

**Verpflichtender Praxis- und SV-Nachmittag I:** Fr., 1.7.2011 (14-19), Euro 100 + USt

**INTENSIVSEMINAR (Einführung, Level 1 und Level 2 kompakt):**

Montag, 22.8.2011 bis Freitag, 26.8.2011 (Montag bis Donnerstag jeweils 9.00 bis 18.00 Uhr, Fr. 9.00 - 13.00 Uhr), Euro 830,-- + USt

**LEVEL 3:** Fr., 14.10.2011 (14-18.30) und Sa., 15.10.2011 (9-18), Euro 370,-- + USt

**Verpflichtender Praxis- u. SV-Nachmittag II:** Fr., 4.11.2011 (14-19), Euro 100 + USt

**LEVEL 4:** Fr., 11.11.2011 (14-18.30) und Sa., 12.11.2011 (9-18), Euro 370 + USt (inkl. Prüfung).

Bei positiver Absolvierung erfolgt eine Eintragung auf Dr. Gallos Homepage)

*Ermäßigter Preis bei Buchung aller 5 Seminare (exkl. Übungstage), Euro 1.500 + 20 % USt*

### **SPEZIALSEMINARE 2011:**

**RAUCHENTWÖHNUNG MIT EDxTM + Hypnose,** Sa., 17.9.11 (10-18), Euro 170,-- + USt

**ABNEHMEN MIT EDxTM + Hypnose,** Sa., 26.11.2011 (10-18), Euro 170,-- + USt

**Ort:** Don Bosco Haus, Wien 13., St. Veit Gasse 25 (Übernachtung im Seminarhaus: 01-87839/0)

**Seminarleitungen:** Dr. Karin Neumann, Dr. Astrid Zips (Psychotherapeutinnen)

### **SPEZIALSEMINARE in WIEN mit dem Begründer der Methode, Dr. Fred Gallo/USA:**

**RAPID RELIEF FROM TRAUMA (SCHNELLE TRAUMAENTLASTUNG)** Mi., 5.10.2011 (10-19.00) - Do., 6.10.2011 (9-16), Euro 350 + USt (kein Basiswissen notwendig!) mit dt. Übersetzung

**IDENTITY METHOD IM (IDENTITÄTSMETHODE):** Fr., 7.10.2011 (10-19.00), Sa. 8.10.2011 (9-18), So., 9.10.2011 (9-14), Euro 450 + USt (kein Basiswissen notwendig!) mit dt. Übersetzung

*Ermäßigter Preis bei Buchung beider Seminare von Dr. Gallo, Euro 780 + 20 % USt*

**Ort:** Hotel Favorita, 1100 Wien, Laxenburgerstr. 8-10, Übernachtung im Hotel +43/1/60148721

**Vortrag Dr. F. Gallo über die Behandlung von Stress und körperlichen Schmerzen:**

6.10.2011, Sigmund Freud Universität, 19.00 – 20.30 Uhr, 1030 Wien, Schnirchg. 9a, Festsaal (Englisch mit deutscher Übersetzung), Eintritt Euro 15,--.

**Informationen und Auskünfte:** Dr. Karin Neumann, [neumann@e-psy.at](mailto:neumann@e-psy.at), 0676-7613898

**Schriftliche Anmeldung:** Dr. Astrid Zips, [zips@e-psy.at](mailto:zips@e-psy.at)

**Buchtipps:** Neumann & Zips (2009): *Selbstakupressur zur Befreiung von inneren Blockaden mit Energy Tapping*, Verlag Krammer, Wien

**Weitere Infos finden Sie unter [www.e-psy.at](http://www.e-psy.at)**

Dr. Karin Neumann  
Psychotherapeutin, Supervisorin, Coach  
Telefon: 0676-7613898  
Mail: [neumann@e-psy.at](mailto:neumann@e-psy.at)  
Homepage: [www.e-psy.at](http://www.e-psy.at)

Dr. Astrid Zips  
Klin. Psychologin, Psychotherapeutin, Coach  
Telefon: 0699-18049436  
Mail: [zips@e-psy.at](mailto:zips@e-psy.at)  
Homepage: [www.e-psy.at](http://www.e-psy.at)



## Psychosoziale Einrichtungen in Wien stellen sich vor

An dieser Stelle veröffentlichen wir Selbstdarstellungen von Einrichtungen im psychosozialen Feld, die unmittelbar oder mittelbar mit Psychotherapie oder psychotherapeutischer Beratung / Begleitung zu tun haben.

### Verein LOK – Leben ohne Krankenhaus

Wenn in der Öffentlichkeit – sei es die politische oder die mediale – von Menschen mit psychischen Erkrankungen die Rede ist, geht es in der Regel um Straftaten sogenannter geistig abnormer Rechtsbrecher oder um die Zustände in der stationären Psychiatrie. Zuletzt gab es 2008/09 in Wien eine verhältnismäßig breite Diskussion in Zusammenhang mit der gemeinderätlichen Untersuchungskommission über „behauptete Missstände in der Versorgung von psychiatrischen PatientInnen im Verantwortungsbereich der Gemeinde Wien“.

Wie immer man diese Debatten inhaltlich einschätzt, was auffällt ist die Tatsache, dass ausschließlich über die Umstände von **Behandlung** diskutiert wird, aber nie davon die Rede ist, welche Unterstützung vor allem Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen unabhängig von der Behandlung benötigen, um ein selbständiges Leben führen zu können.

Hier setzt die Arbeit des Vereins LOK an: LOK bietet eine individuell abgestimmte Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags, eine adäquate Begleitung in Krisensituationen und ein professionelles Beziehungsangebot, in dessen Rahmen die Entwicklung und Umsetzung individueller Lebensentwürfe begleitet werden kann. Im Vordergrund stehen nicht Behandlung und Therapie – also die „Heilung“ – sondern die Unterstützung und Begleitung im Alltag, die folgende Ziele verfolgt:

- ◆ Verbesserung der Lebensqualität

- ◆ Stärkung von Eigenverantwortung und Autonomie (Empowerment)
- ◆ Selbständige Bewältigung des Alltags
- ◆ Stabilisierung der Wohnsituation
- ◆ Finden einer zufrieden stellenden Beschäftigung oder Tagesstruktur
- ◆ Prävention von Krankenhausaufenthalten
- ◆ Auseinandersetzung mit Krankheit und Beeinträchtigung
- ◆ Erweiterung des Beziehungsumfeldes
- ◆ Lösung von Konflikten im sozialen Umfeld
- ◆ Individuelle Entwicklung von Lebensperspektiven

Ein tragendes Element im Rahmen der Betreuung ist die Beziehung zwischen den BetreuerInnen und den KlientInnen. Eine gute Betreuungsbeziehung in einem von der Organisation festgesetzten professionellen Rahmen ist in vielen Fällen die Voraussetzung für das Zulassen konkreter Unterstützungsleistungen im Alltag und die Entwicklung neuer Perspektiven.

Je nach der Intensität des Unterstützungsbedarfs und den Wünschen der KlientInnen bietet der Verein LOK folgende Leistungen an:

- ◆ Betreuung in Wohngemeinschaften für Menschen, die bei der Bewältigung des Alltags sehr viel Unterstützung benötigen und auf ein dichtes Betreuungsangebot angewiesen sind.



- ◆ Persönliche Betreuung und Begleitung im Alltag für Menschen, die in eigenen Wohnungen leben.
- ◆ Beschäftigung in einem der drei LOK – Beschäftigungsprojekte.

Voraussetzungen für die Aufnahme im Verein LOK sind eine gültige Bewilligung für die entsprechende Leistung durch den Fonds Soziales Wien (der die Leistungen über eine Subjektförderung finanziert) und ein freier Betreuungsplatz im Verein.

### Die Beschäftigungsprojekte des Vereins LOK

Arbeit ist in unserer Gesellschaft ein zentrales Element zur Stärkung der Identität und des Selbstwertes. Oft ist gerade Menschen mit psychischen Erkrankungen der Zugang zum ersten Arbeitsmarkt versagt. Der Ausschluss von der Erwerbstätigkeit führt nicht nur zu gravierenden finanziellen Einbußen (in der Regel leben die KlientInnen des Vereins von einer Mindestpension oder von der Mindestsicherung), sondern oft auch zu Vereinsamung, Minderwertigkeitsgefühlen und Problemen im Wohnumfeld.

Ausgehend von der Bedürfnislage von KlientInnen, die der Verein LOK im Wohnbereich betreut, wurde 1994 damit begonnen, Beschäftigungsprojekte für Menschen mit psychischen Erkrankungen aufzubauen. Für den Verein LOK war es von Anfang an wichtig, offene und integrative Angebote zu entwickeln. Verwirklicht wurde diese Idee in Form von Geschäften, in denen am Markt nachgefragte Produkte und Dienstleistungen angeboten werden.

Aktuell betreibt der Verein LOK drei Beschäftigungsprojekte, in denen insgesamt 90 Menschen mit psychischen Erkrankungen einer auf ihre individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse abgestimmten Beschäftigung nachgehen können:

- ◆ **LOK-Couture** in 1150 Wien, Mariahilfer Straße 187, ist ein Second-Hand-Geschäft für Kleider.
- ◆ **DasLOKal** in 1070 Wien, Richtergasse 6, ist ein Second-Hand-Geschäft für Bücher, Schallplatten und sonstige alte Medien, dem ein kleines Cafehaus angeschlossen ist.
- ◆ **unverblümt LOK** in 1050 Wien, Kronengasse 19/Ecke Margaretenstraße, ist ein Blumengeschäft, in dem Schnittblumen, Topfpflanzen und diverse Accessoires angeboten werden. Darüber hinaus bietet unverblümt LOK verschiedene Serviceleistungen, wie z.B. regelmäßige Ausstattung von Büros mit Schnittblumen, Veranstaltungsdekorationen, Blumengießservice oder Umtopfservice an.

Die KlientInnen der Projekte werden in alle betrieblichen Abläufe der Geschäfte eingebunden und dabei von einem Betreuungsteam unterstützt.

Ziele der Beschäftigungsprojekte:

- ◆ Verbesserung der Lebensqualität durch eine zufriedenstellende Beschäftigung
- ◆ Vermittlung von Arbeitstechniken und sozialen Fertigkeiten
- ◆ Förderung der individuellen Entwicklung
- ◆ Entwicklung von neuen beruflichen Perspektiven
- ◆ Schaffung eines sozialen Umfelds außerhalb des Wohnbereichs
- ◆ Unterstützung und Begleitung in Krisen

Bei der Beschäftigung in den Projekten handelt es sich um keine Dienstverhältnisse im Sinne des Sozialversicherungsrechts. Mit den Kostensätzen des Fonds Soziales Wien werden die Infrastruktur sowie die Personalkosten der BetreuerInnen finanziert. Die Nettoerlöse der Geschäfte werden an die KlientInnen in Form eines „Taschengeldes“ ausbezahlt.

### Unterstützungsmöglichkeiten

Die Beschäftigungsprojekte LOK-Couture und DasLOKal beziehen ihre Ware zum großen Teil über Spenden und freuen sich über gebrauchte Kleidung, gut erhalten Bücher, LPs, CDs und Videos. Als Service bieten sie an, die Spenden von zu Hause abzuholen.

Der Verein LOK freut sich weiters über Geldspenden, die für Aufwendungen verwendet werden, die nicht über die Kostensätze des Fonds Soziales Wien finanziert und von KlientInnen aufgrund ihres geringen Einkommens nicht geleistet werden können (z.B. Zuschüsse zu Urlauben und Psychotherapien). Kontaktdaten und näher Informationen finden Sie unter [www.lok.at](http://www.lok.at).



**Robert Mittermair**

Geschäftsführer  
Wehrgasse 26/11  
1050 Wien

T: 01/586 56 46

E: [robert.mittermair@lok.at](mailto:robert.mittermair@lok.at)

### Ankündigung:

Der Verein LOK veranstaltet am 4. März 2011 eine Fachtagung mit dem Titel **„Vom Wesen der Betreuung“**.

In Rahmen dieser Tagung wird das Thema Betreuung aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Sichtweisen beleuchtet und diskutiert. Nähere Informationen finden Sie unter [www.lok.at/fachtagung](http://www.lok.at/fachtagung).



# I N F O R M A T I O N S E C K E

Transparenz braucht Information. In dieser Rubrik „Informationsecke“ sollen laufend Fakten, Daten, Berichte, Zahlen, etc. veröffentlicht werden, die die Mitglieder und das Vereinsleben betreffen. Mit Aufklärung und möglichst gut verständlicher Information wollen wir die Leserin und den Leser ein Stück mehr am Vereinsleben teilhaben lassen.



## Unsere neuen Mitglieder

Herzlich willkommen im Wiener Landesverband!

Wir begrüßen sehr herzlich folgende neuen Mitglieder (seit 30.6. 2010)

|                              |           |                |
|------------------------------|-----------|----------------|
| Frau Mag. <sup>a</sup>       | Theresia  | Hollerer       |
| Frau Mag. <sup>a</sup> phil. | Martina   | Gross          |
| Frau Dipl.Päd. <sup>in</sup> | Maria     | Tutsch-Steurer |
| Frau Mag. <sup>a</sup>       | Barbara   | Stadler        |
| Frau Mag. <sup>a</sup> phil. | Corinna   | Obrist         |
| Frau Dr. <sup>in</sup>       | Beatrix   | Delago         |
| Frau                         | Elisabeth | Droste         |
| Frau                         | Julia     | Brodacz        |
| Herr                         | Christian | Novotny        |
| Frau                         | Erika     | Schedler       |
| Frau Dr. <sup>in</sup>       | Ines      | Draxl          |
| Frau Mag. <sup>a</sup>       | Daniela   | Haspel         |

|                             |           |              |
|-----------------------------|-----------|--------------|
| Frau Mag. <sup>a</sup>      | Nicola    | Sibitz       |
| Frau Mag. <sup>a</sup>      | Eva       | Leitner      |
| Frau Dr. <sup>in</sup> med. | Dorothea  | Nosika       |
| Frau                        | Edith     | Schreiber    |
| Frau                        | Verena    | Sova         |
| Frau Dr. <sup>in</sup>      | Melanie   | Zeller       |
| Frau                        | Leonore   | Langner      |
| Frau                        | Susanna   | Markowitsch  |
| Frau                        | Patricia  | Steinhauser  |
| Herr Bakk.phil.             | Christian | Wagenbichler |
| Frau Mag. <sup>a</sup>      | Barbara   | Gawel        |
| Frau Mag. <sup>a</sup>      | Alexander | Rieder       |

## Informationsfolder für KlientInnen und Interessierte

Aufgrund der zahlreichen Anfragen unserer Mitglieder gibt es nun eine weitere Auflage unseres WLP Folders, „**Informationen zur Psychotherapie**“, den Sie an Ihre KlientInnen zur Klärung allgemeiner Fragen zu Psychotherapie, Setting, Kassenregelungen usw. weitergeben oder in Ihrer Praxis auflegen lassen können. Weiters soll er auch in Beratungsstellen, Arztpraxen etc. verbreitet werden.

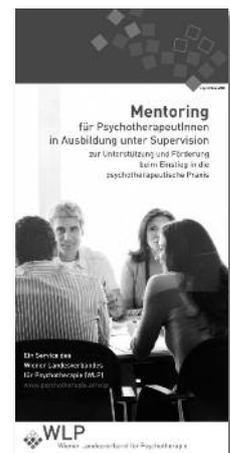


Auf Anfrage unter T: 01/890 80 00 oder E: [wlp@psychotherapie.at](mailto:wlp@psychotherapie.at) schicken wir Ihnen gerne einige Exemplare zu.



## Informationsfolder Mentoring

Sind Sie interessiert, als MentorIn oder Mentee bei unserem neuen WLP Service „**Mentoring für PsychotherapeutInnen in Ausbildung unter Supervision zur Unterstützung & Förderung beim Einstieg in die psychotherapeutische Praxis**“ mitzuwirken?



Der Folder sowie nähere Informationen können angefordert werden unter E: [wlp.mentoring@psychotherapie.at](mailto:wlp.mentoring@psychotherapie.at)

## WLP-Plakate



### Psychotherapeutische Erstberatung im Magistratischen Bezirksamt

Um die Psychotherapeutische Erstberatung auch optisch gut zu präsentieren, haben wir ein Plakat entworfen, das zur Ankündigung der Beratung in den Bezirksämtern zur Verfügung gestellt wird.



### Psychotherapie hilft!

Für Veranstaltungen sowie die Präsentation in anderen psychosozialen Einrichtungen, aber auch zum Aufhängen in der eigenen Psychotherapie-Praxis gibt es ein zweites Plakat „Psychotherapie hilft“.

Als Mitgliederservice senden wir jedem/r KollegIn ein Plakat in der Größe A4 zu. Dieses Plakat ist auch in den Größen A3 und A1 erhältlich. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an unser Büro T: 01/890 80 00 oder E: [wlp@psychotherapie.at](mailto:wlp@psychotherapie.at)

bezahlte Anzeige

### Der Trend geht zur authentischen Internetpräsenz!

Wir von [webbegleitung.at](http://webbegleitung.at) sind die SpezialistInnen für Homepages von PsychotherapeutInnen

#### Sie wollen ...

- neue KlientInnen über dieses moderne Medium ansprechen und finden?
- diese professionelle und moderne Form der Visitkarte für sich nutzen?
- endlich eine Website besitzen, die Sie selbst aktualisieren und pflegen können?

#### Präsentieren auch Sie sich im Internet!

[webbegleitung.at](http://webbegleitung.at) begleitet Sie professionell zu Ihrer Internetpräsentation:

- **Gestaltung Ihrer Homepage**, die Sie ganz einfach selbst aktuell halten können
- **Onlinemarketing**, damit Ihre Seite im Netz nicht untergeht sondern gefunden wird
- **Analyse Ihres Internetauftrittes**, damit Sie wissen, wie oft Ihre Seite aufgerufen wird
- **Text- und Logoberatung**: für Ihre klare, einmalige und authentische Positionierung

Florian Schultheiss, PR-Beratung  
Eva Stühlinger, Wording  
Wielandgasse 23 / 25  
1100 Wien  
Fon: 01 799 06 65  
[www.webbegleitung.at](http://www.webbegleitung.at)



# VERANSTALTUNGSKALENDER



| Titel der Veranstaltung  | Datum   | Veranstaltungsort und -adresse  | Kontakt Daten  |
|--|---|---|--|
| Aktuelle rechtliche und ethische Aspekte psychotherapeutischer Behandlung<br>Hon.-Prof. Dr. Michael Kierein                              | Freitag,<br>28. Jänner 2011<br>14–20 Uhr          | Haus der Begegnung<br>6020 Innsbruck, Rennweg 12  | Österreichische Bundesverband für Psychotherapie<br>T: 01/512 71 02<br>www.psychotherapie.at   |
| Aktuelle rechtliche und ethische Aspekte psychotherapeutischer Behandlung<br>Hon.-Prof. Dr. Michael Kierein                              | Freitag,<br>18. Februar 2011<br>14–20 Uhr         | Hotel Kaiserhof<br>Frankenberggasse 10, 1040 Wien   | Österreichische Bundesverband für Psychotherapie<br>T: 01/512 71 02<br>www.psychotherapie.at   |
| Workshop- und Kongresswoche „Grenzen – Systeme – Kulturen 2011“<br>Schwerpunktthema: „Krisenintervention und Persönlichkeitsentwicklung“ | Sonntagabend<br>20.– Freitag,<br>25. Februar 2011 | Riad Lamane, Zagora – Marokko<br>Workshop-Kongressgebühr 980,- Sfr. / ca. 750,- Euro (Tageskurs) excl. Anreise, Übernachtung und Verpflegung. | z. Hd. Reto Mischol M Sc.<br>Casinoplatz 7, CH-7000 Chur<br>T: +41 (0)81 250 53 78<br>www.psyseminare.com/seminarprogramm/specialkongress2011<br>psyseminare – Seminarorganisation |



## PIN-BOARD

Diese Formulare können Sie auf unserer Website unter: [www.psychotherapie.at/wlp](http://www.psychotherapie.at/wlp) downloaden

**VERANSTALTUNGSKALENDER**  
14. April bis 6. September 2009

Titel der Veranstaltung  Kontakt\*

Datum  Nachname

Ort  Vorname

Kosten  Tel.

E-Mail:

Eintrag bitte an nachstehende Nummer faxen: \* für WLP Mitglieder

Wiener Landesverband für Psychotherapie  
Kennwort: „WLP News“  
Fax: 0043/1/512 70 90-44  
oder  
per E-Mail an: [wlp.napier@psychotherapie.at](mailto:wlp.napier@psychotherapie.at)

## Anmeldeformular für Inserate in WLPnews

**I. Angaben zum Inserat**

Erscheint in der Ausgabe: 2/2009 Rezeptionschluss: 23. März 2009  
Erscheinungstermin: 3. April 2009

bitte in Artikel verknüpfen

| Größe     | D x H        | für WLP Mitglieder           | für Nicht-WLP Mitglieder     |
|-----------|--------------|------------------------------|------------------------------|
| M1 Seite  | 174 x 237 mm | <input type="checkbox"/> 245 | <input type="checkbox"/> 416 |
| M2 Seite  | 174 x 118 mm | <input type="checkbox"/> 135 | <input type="checkbox"/> 235 |
| M3 Seite  | 174 x 88 mm  | <input type="checkbox"/> 105 | <input type="checkbox"/> 145 |
| M5 Seite  | 54 x 75 mm   | <input type="checkbox"/> 60  | <input type="checkbox"/> 115 |
| M14 Seite | 34 x 48 mm   | <input type="checkbox"/> 50  | <input type="checkbox"/> 70  |

Format:  Hochformat  Querformat

WLP News macht End-Layout  ja  nein Format der Daten:  pdf  Anderes Format:

**II. Angaben zum Adressaten**

Büstenabzug soll geschickt werden an:

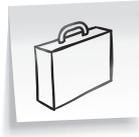
Institution   
Vorname   
Nachname   
E-Mail-Adresse   
Fax-Nummer   
Telefonisch tagsüber erreichbar unter

Rachnung wird ausgestellt auf:

Institution   
Vorname   
Nachname   
Straße   
Plz   
Ort   
Telefonnummer

FAX an: 0043/1/512 70 90-44  
E-Mail an: [wlp.napier@psychotherapie.at](mailto:wlp.napier@psychotherapie.at), Kennwort: „WLP News“

# Das WLP-Team



## Vorstand:

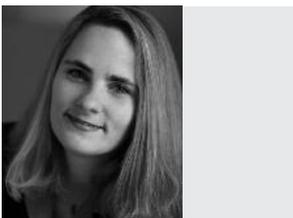


**Leonore Lerch**, Jg. 1963, Ausbildung in Klientenzentrierter Psychotherapie (ÖGWG) und Biodynamischer Psychotherapie (AIK, GBII), Arbeitsschwerpunkte: Gender, Transkulturalität, Psychiatrische Krisen, in freier Praxis seit 1997.

Geschäftsführerin des Psychosozialen Gesundheitszentrums Mödling, Mitarbeit beim Verein Windhorse Wien – Ambulante Betreuung von Menschen in schweren psychischen Krisen (Psychosen), Publikationstätigkeit.

**Berufspolitik:** Vorsitzende des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie, Delegierte ins Länderforum. Koordination Wiener BezirkskoordinatorInnen.

[wlp.lerch@psychotherapie.at](mailto:wlp.lerch@psychotherapie.at)



**Michaela Napier**, Mag<sup>a</sup> FH, 1974, Fachhochschule der



**Gerhard Pawlowsky**, Dr., Jg. 1943, klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychoanalytiker und personenzentrierter Psychotherapeut, beteiligt an der interimistischen Leitung des WLP April bis Juni 2008, Schriftführer des WLP, Delegierter ins Länderforum. Am Neuaufbau der Beschwerdestelle des WLP beteiligt sowie zuständig für Rechtsangelegenheiten.

[gerhard.pawlowsky@utanet.at](mailto:gerhard.pawlowsky@utanet.at)



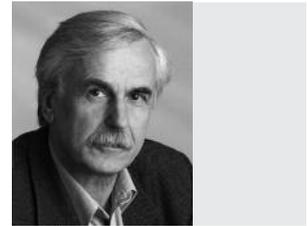
**Johannes Gutmann**, Mag., Jg. 1981, abgeschlossenes Studium der Sonder- und Heilpädagogik, Psychotherapeut in Ausbildung: Fachspezifikum im ÖAS. Förderklassenlehrer im SPZ (Sozialpädagogisches Zentrum Hadersdorf).

**Berufspolitik:** Kassier im Wiener Landesverband für Psychotherapie, KandidatInnenvertreter im KFO.

[johannesgutmann@gmx.at](mailto:johannesgutmann@gmx.at)



## Mitarbeit im Vorstand:



**Hermann Spielhofer**, Dr., Jg. 1946, Klinischer Psychologe und Klientenzentrierter Psychotherapeut. Studium der Psychologie, Philosophie und Pädagogik. Langjährige Tätigkeit in ambulanten psychiatrischen Einrichtungen und in eigener Praxis.

Vorstandstätigkeit in der ÖGWG und als Finanzreferent im Präsidium des ÖBVP. Derzeit Mitarbeit im Vorstandsteam des WLP und insbesondere mit der Redaktion der WLP-News betraut.

[hermann.spielhofer@chello.at](mailto:hermann.spielhofer@chello.at)



Wirtschafts- u. Unternehmensführung; akademisch geprüfte Markt- und Meinungsforscherin. Langjährige Tätigkeit im Bereich Konsumgüter in den Bereichen Marketing, Kommunikation und Werbung. Seit September 2008 als Assistentin des Vorstandes des WLP tätig.

Ich freue mich, das WLP Team bei seinen sehr zahlreichen und interessanten Projekten und Arbeiten unterstützen zu dürfen.

[wlp.napier@psychotherapie.at](mailto:wlp.napier@psychotherapie.at)

### Öffnungszeiten des Büros

Montag, Donnerstag: 9–14 Uhr  
 Dienstag: 12–16 Uhr  
 Löwengasse 3/5/6  
 1030 Wien  
 T: 01 / 890 80 00-0  
 F: 01 / 512 70 90-44  
 E: [wlp@psychotherapie.at](mailto:wlp@psychotherapie.at)  
[www.psychotherapie.at/wlp](http://www.psychotherapie.at/wlp)

**Delegierte in das Länderforum:**

**Gerhard Delpin**, MSc, Psychoanalyse und Selbstpsychologie, langjährige Erfahrung im stationären Bereich mit SuchtpatientInnen (Psychotherapie/ Erlebnistherapie), seit Mai 2007 als Kindertherapeut in der „Child Guidance Clinic“ angestellt, in freier Praxis tätig. [gerhard.delpin@drei.at](mailto:gerhard.delpin@drei.at)



**Stephanie Waldert**, Jg. 1942, Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis (Klientenzentrierte Psychotherapie und Biodynamische Psychotherapie). Langjährige redaktionelle und gestalterische Arbeit im ORF-Hörfunk (Familie, Jugend und Gesellschaft) bis 2003. Am Aufbau des Beratungstelefon „Rat auf Draht“ beteiligt und zwei Jahre auch als Beraterin am Telefon aktiv. Mehrjährige Vorstandstätigkeit in der ÖGWG und stellvertretende Delegierte ins AMFO bis 2010. [waldert@a1.net](mailto:waldert@a1.net)

**Kommission „Psychotherapie in Institutionen“**

**Gerhard Delpin**, MSc, für das Bundesland Wien  
- Vertretung der Psychotherapie in Institutionen  
- Vertretung der in Institutionen beschäftigten PsychotherapeutInnen und Psychotherapeutinnen i.A.  
[gerhard.delpin@drei.at](mailto:gerhard.delpin@drei.at)



**Irmgard Demiroglu**, Mag.<sup>a</sup>, Jg.1963, Diplompädagogin, Psychotherapeutin (Systemische Familientherapie) – traumazentrierte Therapie, Theaterpädagogin (Theater der Unterdrückten nach Augusto Boal). Als Psychotherapeutin tätig beim Verein HEMAYAT (Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende) sowie in freier Praxis seit 2006. Psychotherapie auch in türkischer, englischer und spanischer Sprache. Erfahrung und Freude an der Arbeit mit MigrantInnen sowie der Einbeziehung von Methoden aus verschiedenen Kulturen.



**Gertrud Baumgartner**, Mag.<sup>a</sup>, Jg. 1956, langjährig Psychotherapeutin in freier Praxis (Integrative Gestalttherapie). Bezirkskoordinatorin im 16. Bezirk seit ca. 10 Jahren.

**Rechnungsprüferinnen:**

**Ursula Duval**, Dr.<sup>in</sup>, Hypnose-Psychotherapeutin, Traumatherapeutin, TrainerInnenausbildung, ÖBVP-Aktivistin der ersten Stunde  
[ursula.duval@chello.at](mailto:ursula.duval@chello.at)

**Informationsstelle:**

**Gertrud Baumgartner**, Mag.<sup>a</sup>, Mitarbeiterin der WLP-Informationsstelle seit Mitte der 90er Jahre, Leiterin seit Mai 2009.  
[gertrud.baumgartner@inode.at](mailto:gertrud.baumgartner@inode.at)

**Telefonische Beratung**

unter T: 01/ 512 71 02  
Montag, Donnerstag: 14–16 Uhr  
**Persönliche Beratung**  
(kostenlos und unverbindlich)  
Es wird um Terminvereinbarung während der tel. Beratungszeiten ersucht.  
Montag, Donnerstag: 16–17 Uhr  
WLP-Büro, Löwengasse 3/5/6, 1030 Wien

**Schriftliche Anfragen** unter [wlp.infostelle@psychotherapie.at](mailto:wlp.infostelle@psychotherapie.at)

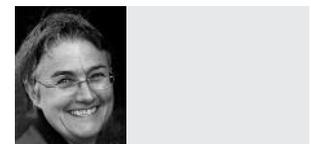
**Beschwerdestelle:**

**Susanne Frei**, Dr.<sup>in</sup>, Jg. 1954, Klinische und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin für Katathym Imaginative Psychotherapie, Hypnosepsychotherapie und Autogene Psychotherapie, Lehrtherapeutin, Klinische Psychologin mit Psychotherapieauftrag im SMZO-Donauspital – Psychosomatisch/Psychosomatische Ambulanz, nebenbei in freier Praxis. Beteiligt an der interimistischen Leitung des WLP April bis Juni 2008, Mitarbeit beim Neuaufbau der Beschwerdestelle des WLP.

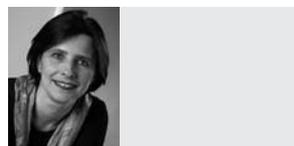
**Es wird um Schriftliche Anfragen ersucht** unter [wlp.beschwerden@psychotherapie.at](mailto:wlp.beschwerden@psychotherapie.at)

**Projekte:**

**„Mein Körper gehört mir“**  
in Kooperation mit dem Österr. Zentrum für Kriminalprävention



**Bettina Reinisch**, Personen-zentrierte Psychotherapeutin, geschäftsführende Gesellschafterin und Psychotherapeutin mit frauenspezifischem Ansatz im Institut Frauensache Seminar OG Wien  
T: 01 / 895 84 40  
[reinisch@frauensache.at](mailto:reinisch@frauensache.at)



**Yasmin Randall**, Hypnose-Psychotherapeutin, Traumatherapeutin, Bezirksrätin der unabhängigen Fraktion „Initiative GrünSozial“ in der Mariahilfer Bezirksvertretung, Aufbau der „Mariahilfer BezirkspsychotherapeutInnen“, auch ÖBVP-Aktivistin der ersten Stunde  
[yasmin.randall@chello.at](mailto:yasmin.randall@chello.at)





Nächste **WLP NEWS**:

Redaktionsschluss: 18. Februar 2011

Erscheinungstermin: 31. März 2011

Erscheinungsweise 4 x jährlich

